

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizelle für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizelle für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 222.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Freitag, den 13. Mai.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Bäckerstreik.

P. Berlin, 12. Mai.

Unser täglich Brot gib uns heute! So mag gestern und heute manche Berliner Hausfrau jorgenvoll gefeuert haben, aber die Sorge ist bisher unbegründet gewesen, denn die Wirkungen des gestrigen ausgebrochenen Bäckerstreiks haben sich nicht allzu sehr fühlbar gemacht, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sich im weiteren Verlauf des Ausstandes ein Notstand an Backware geltend machen werde. Überhaupt ist von den Wirkungen des Bäckerstreiks weniger zu merken, als man das außerhalb der Mauern Berlins wahrscheinlich annimmt. So wohl gestern wie heute ist die Versorgung der Reichshauptstadt mit Backware, wenn auch unter mancherlei Schwierigkeiten, gelungen. Zwar hat es mehrfach mit der Qualität der Backware gehapert, und viele kleinere Bäckereien sahen sich außerstande, ihren Kunden die Backware ins Haus zu schicken, da „alles, was keine hatte“, zur Backarbeit herangezogen wurde, aber wer die Backware nicht ins Haus bekam, holte sie sich eben selber. Im Laufe des heutigen Tages trat hier und da zwar ein Mangel an Weißbrot ein, aber die Schwarzbrotvorräte erwiesen sich als ausreichend, und so stellte sich die Sorge um das tägliche Brot als unbegründet heraus.

Überhaupt ist der Reichshauptstadt von dem Streik äußerlich wenig anzumerken. Im Zentrum und im Westen der Stadt, den sog. besseren Stadtvierteln, deutet überhaupt nichts auf das Vorhandensein eines Ausstandes hin. Die Versorgung mit Backware geschieht hier meist durch größere Bäckereien, welche die jetzt von den Bäckergesellen erhobenen Forderungen zum nicht geringen Teil schon früher bewilligt haben. Schärfer macht sich die Einwirkung des Ausstandes im Norden und Osten der Stadt geltend, wo die Arbeiterbevölkerung vorwiegend ihren Wohnsitz hat. Dort werden vielfach von den Ausständigen Flugblätter verteilt, worin sie die Bevölkerung auffordern, ihre Bestellungen zu unterstützen, und mehrfach sieht man bereits an den Schaufenstern der Bäckereien große Plakate mit rotem Rand, welche die Aufschrift tragen: „Hier sind die Forderungen der Bäckergehilfen bewilligt!“

Diese Forderungen, welche zu dem Streik geführt haben, bestehen zunächst in der Abschaffung von Kost und Logis, an deren Stelle ein Zuschlag von 12 M. zum bisherigen Wochenlohn treten soll. Ferner soll der Mindestlohn in Bäckereien mit einem oder zwei Gesellen 21 M., mit drei bis sieben Gesellen 23 M. und in Bäckereien mit acht und mehr Gesellen 25 M. pro Woche betragen. Außerdem sollen mit 60 Pf. pro Stunde vergütet, Naturalbezüge sollen vom Lohn nicht in Abzug gebracht und Ostern, Pfingsten und Weihnachten soll jedem Gesellen je eine Freinacht gewährt werden.

Die großen Bäckereien haben diese Forderungen in der Hauptsache schon früher bewilligt. Was die kleinen

Bäckereien betrifft, so sträuben sie sich noch mehr gegen die Abschaffung von Kost und Logis als gegen die geforderten Löhne, denn die kleinen Meister behaupten, daß sie bei der Eigenart des Bäckerbetriebs auf das Wohnen der unverheirateten Gesellen in der Bäckerei nicht verzichten könnten. Von den 2260 Bäckereien in Berlin, die ca. 4500 Gehilfen beschäftigen, haben bisher nahezu 200 Meister mit über 800 Gesellen die vorher mitgeteilten Forderungen bewilligt, und zwar befinden sich hierunter die meisten Großbäckereien. Die Anzahl der Ausständigen beträgt rund 2000, mithin ist noch nicht die Hälfte der Bäckergehilfen am Ausstand beteiligt. Die Ausständigen behaupten freilich, daß die Beteiligung am Ausstand noch wachsen werde, während umgekehrt die Meister der Überzeugung Ausdruck geben, daß sie binnen wenigen Tagen in der Lage sein werden, die durch den Ausstand entstandenen Lücken im Arbeiterpersonal vollständig auszufüllen.

Zum Teil geschieht dies durch Einstellen hiesiger überflüssiger Arbeitskräfte, zum Teil durch Zuzug von außerhalb. An zahlreichen Kaffeehäusern sieht man heute Plakate, in denen die Arbeitswilligen aufgefordert werden, sich bei den Vorstandsmitgliedern der Innungen zu melden. Gestern abend und heute sind aus verschiedenen Orten, so aus Dresden, Leipzig und Bosen, Bäckergehilfen eingetroffen, die schon heute eingestellt worden sind. Insbesondere hat sich hier die seit Jahren bestehende Organisation der Meisterlöhne als wirksam erwiesen, und durch diesen Zuzug von außerhalb hoffen die Meister in kurzem so weit zu sein, daß der Bäckereibetrieb im bisherigen Umfang ungehindert weitergeführt wird.

Was die Frage der Sympathien und Antipathien betrifft, so ist die Arbeiterbevölkerung selbstverständlich rückhaltlos auf Seiten der Ausständigen, doch auch in den Kreisen des Bürgertums machen sich zahlreiche Stimmen geltend, die insbesondere die Forderung der Abschaffung von Kost und Logis aus hygienischen Gründen befürworten. Im übrigen ist aber von einer leidenschaftlichen Parteinahme für die eine oder andere Seite überhaupt wenig zu merken. Selbstverständlich behaupten beide Parteien, daß ihnen der Sieg sicher ist; die stärkere Wahrscheinlichkeit spricht aber unverkennbar dafür, daß die Meister durch den Zuzug von außerhalb in den Stand gesetzt werden, ihren Arbeiterbedarf unter Aufstellung der Ausständigen zu decken.

hd. Berlin, 13. Mai. Nach den Nachrichten des Verbands-Bureaus nimmt die Bewegung der Bäcker für die Streikenden einen günstigen Verlauf. Während bis Mittwochabend 9 Uhr 220 Bäcker mit etwas über 800 Gesellen die Forderung bewilligt hatten, sind im Laufe des gestrigen Tages 300 neue Bewilligungen zu verzeichnen gewesen, so daß heute in mehr als 500 Bäckereibetrieben zu den neuen Bedingungen gearbeitet wird. Etwa 15 Verhaftungen Flugblatt verteilender Gesellen sollen in der Nacht auf Donnerstag vorgenommen worden sein, die erst auf Intervention des Rechtsanwalts Liebnecht frei gegeben worden sind. Zu den neuen Bedingungen arbeiten heute gegen 1800 Gesellen. In Gesellenkreisen herrscht die Meinung vor, daß der Streik am nächsten Sonntag zu ihren Gunsten beendet sein wird.

Politische Übersicht.

Eine angeregte Sitzung.

L. Berlin, 11. Mai.

Im Abgeordnetenhaus ging es am Dienstag, der Debatte über das Anstehungsgezet, etwas lebhaft zu. Aber was wollte diese Lebendigkeit besagen gegen die überströmende Stimmung, die sich am Abend desselben Tages in denselben Räumen entfaltete? Das war doch mal eine Sitzung, an der man seine Freude haben konnte, die zweite Weinprobe nämlich, dies ernst-launig-grünlich-lustige Erforschen der verborgenen Schönheiten und Genüsse, mit denen die Mosel-, Saar- und Ruwerweine unsere Herzen und Sinne erfreuten. Als das Ergebnis dieser parlamentarischen Aktion kann das einstimmig zustande gekommene Urteil hingestellt werden: Es war sehr schön, alles war schön, die Weingutsbesitzer und die Ringer des Moselgebiets dürfen stolz auf den gut verlaufenen Abend sein. Ja, diese Weine haben ihre Tugenden. Sie sind raffig und spritzig, sie sind frisch und sozusagen elegant, sie sind leicht, flüssig, süffig, man muß sie lieben. Sie haben gewissermaßen weibliche Tugenden, und das will sagen, daß man sich vergebens nach ihren Fehlern umsieht. Ernst und sorgsam genau hatten es die Veranstalter der Weinprobe gestern eingerichtet. Dies war kein gelegentliches Nippen und Schlürfen an zufällig zusammengebrachten Flaschen, sondern ein ganzes Kompendium der Mosel-, Saar- und Ruwer-Weinkunde hatte man zu absolvieren. Nichts wurde einem geschenkt (obwohl freilich alles freundlich geschenkt war), und wer jetzt nicht Bescheid weiß, der darf die Spender nicht schelten, der hat es sich höchstens selber zuzuschreiben, falls er sich in eine der Weinsorten allzu intim vertieft hatte und mit deutscher Gründlichkeit an ihr hängen blieb. Indessen erfordert die Gerechtigkeit, zu sagen, daß wohl die meisten Teilnehmer an der fröhlichen Veranstaltung das Bedürfnis nach Vollständigkeit hatten und bewiesen. Ein mamhaftes, beflissenes, planmäßiges Trinken ging von statten. Und daran beteiligten sich nicht nur die Landvoten aller Fraktionen, auch die Herrenhausmitglieder waren zu der gemeinsamen Sitzung beider Häuser schier zahlreicher erschienen, als man sie sonst beisammen zu sehen gewohnt ist. Auch der Reichstag wollte nicht zurückbleiben, und die Minister, Staatssekretäre und Geheimräte nun gar konnten ihrem Drange, mit den Parlamenten Fühlung zu nehmen, nicht widerstehen. Inmitten der Wandelhalle lagen die Budde, Schönstedt, Möller, Hammerstein, Kräfte, auch Herr v. Bötticher, der etwas in die Breite geratene Übergewaltige der Provinz Sachsen, und der Unterschied zwischen diesem Tisch und den zahllosen anderen war höchstens der, daß die Herren Staatsmänner mit ihren Augen noch ein bißchen schneller fertig wurden als die Abgeordneten. Es soll ja auch sonst ähnlich im politisch-parlamentarischen Leben zugehen. Welchen Weinen der Preis gebührt, wer mag sich vermaßen, es sagen zu wollen? Man hörte nie gehörte Namen, man versuchte, was sie bedeuten, und man war begeistert. Man trank Oeffener und wunderte sich bechämt und entzückt, so wertvolle Bekanntschaft bisher noch

Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Valduin Grollier.

(29. Fortsetzung.)

„Verkaufen, verkaufen! Will ich Sie denn unglücklich machen, Cora? Ich möchte die Stern' vom Himmel herunterholen, um Sie glücklich zu machen.“

„Und wissen wir doch nicht zu raten!“
„Das heißt — ich wüßte schon! Aber Sie dürfen nicht böse werden. Sie müssen mir versprechen, daß Sie nicht böse werden.“

„Ich werde nicht böse werden.“
„Alsdann — die Sache ist sehr einfach. Ich habe Ihnen riesig gern, Cora. Schau'n S' mich an. Vielleicht geht's doch.“

„Was?“
„Daß Sie mich ein bißchen lieb haben.“
„Ich habe Sie immer lieb gehabt, Herr Major.“
„Alsdann — noch eine kleine Anstrengung! Heiraten S' mich!“

„Sie?“
„Ich weiß — Sie brauchen mir gar nichts zu sagen, Cora — ich hab' nur gemeint —“

„Was haben Sie gemeint, Herr Major?“
„Ich hab' nur gemeint, weil Sie g'sagt haben —“
„Was habe ich gesagt?“
„Daß Sie überhaupt nicht heiraten wollen.“

„Das habe ich nicht gesagt.“
„Ich weiß — nicht ohne Liebe! Und da habe ich mir gedacht, wenn man sich ein bißchen anstrengt — vielleicht geht's doch!“

„Daß man Sie ein bißchen lieb hat?“
„Ja, das habe ich geglaubt, Cora! Sie brauchen

ihnen nichts draus zu machen. — Ich bin rasend verliebt in Ihnen. Ich weiß, ich bin viel zu alt für Ihnen, und für Ihnen g'hört ein ganz ein anderer Mann. Aber ich kann nichts dafür, daß Sie so spät auf die Welt gekommen sind, und daß ich noch ein junges, furchtbar dummes Herz habe. — nein, dumm ist es nicht, es ist sogar sehr geistig, aber ein Malheur ist es halt doch, ein recht großes Malheur, daß ich so ein alter Esel bin!“

„Herr Major, beleidigen dürfen Sie mich nicht!“
„Aber — gnädigstes Fräulein Cora! Tausendmal um Entschuldigung! Habe doch mich gemeint, natürlich nur mich!“

„Das ist es ja! Ist es denn wirklich etwas so schrecklich Unlaubliches, daß man mich ein bißchen lieb gewinnt?“

„Bitte sehr! Das ist sehr glaublich. Habe es ganz anders gemeint. Wenn Sie mir also einen riesigen Gefallen tun wollen, dann nehmen S' mich!“

„Herr Major Barsan!“
„Fräulein Cora?“
„Sie wissen, daß ich mich nicht verkaufe.“

„Weiß ich.“
„Daß ich lieber im Elend verkomme, bevor ich mich einem ungeliebten Manne hingebe.“

„Bin überzeugt davon.“
„Nun denn, Major Barsan, hier meine Hand — ich nehme Ihren Antrag an!“

„Du verfluchte G'schicht!“ schrie Barsan und sprang auf. „Das ist also des Rätsels Lösung, und darum hast du keinen andern Willen!“

Und als dann Cora sich losgemacht und ihr zerzaustes Haar ein wenig in Ordnung gebracht hatte, so stürmte sie ab, blickte sie durch Tränen lächelnd glücklich zu ihm auf.

„So eine Spitzbüb'! Hat mich gern und red't mir, schaut ruhig zu, wie ich mich abgibt! Warum hast denn nichts gered't, du Aff', daß d' mich magst, hatt'st uns die ganze Nemajuri erpart. Derrgott, hab' ich mich plagen müssen, bis ich meine schöne Red' herausgebracht hab'! Macht auch nichts, hab' g're'd't wie ein junger Gott. Jetzt gibst mir zur Straf ein Bussel, ein schönes Bussel! Ganz freiwillig! Ich seh' mich ruhig nieder und rühr' mich nicht, und du gibst mir ein Bussel ganz von selber! Ich werd' dir zeigen, die Zeit' an der Nase herumzuführen! So — sehr brav — ausgezeichnet, — noch einmal! Bei d'r Straf' werden wir bleiben!“

Cora war in diesem Augenblick schöner als je und Barsan so glücklich wie noch nie in seinem Leben. Er öffnete die Türe zum Nebengemach und rief hinein:

„Frau Mutter, Frau Mutter, hereinsoziert und Segen erteilen, gefälligst sofort, wir haben es sehr eilig, haben keine Zeit zu verlieren, wissen — warum! Sei ruhig, Cora, einverstanden muß sie sein, sonst sehen wir durch! Also, verchrie Frau Schwiegermama, gefälligst den Segen und von der besten Sorte!“

XXI.

In gehobener Stimmung und mit jugendlicher Elanität eilte Barsan von der Stätte seines jungen Glücks zur Gräfin Studt. Das war das erste, das war Ehrensache. Er mußte ritterlich und offen einbekennen, daß er ihr untreu geworden sei. Er selbst mußte es ihr sagen, und es wäre ihm sehr gegen den Strich gegangen, daß sie es von anderer Seite zuerst erfahre.

Er beichtete und bekannte sich schuldig; es sei über ihn gekommen, ein Schicksal! Er könne nichts dafür, daß er nun doch noch sein Glück im Leben finden solle. Auch die Gräfin werde ihren Segen dazu geben, wenn sie erst das Mädchen kennen lernen werde. Ein herrliches

nicht gemacht zu haben. Man trank Herziaer, und es ging einem ebenso. Man trank Wawerner Serrenberger von 1893, 1897 und 1900, und man war zwar nicht verwundert (denn diesen konnte der kritische Genießer), aber man freute sich, wieder einmal mit ihm (Jovisprache) halten zu dürfen. Naglos dünkt uns der Streit, ob Rheinweine ob Mosel- und Saarweine den Vorzug verdienen. Wir wenigstens entscheiden uns bedächtig dahin, daß uns beide schmecken.

Der russisch-japanische Krieg.

Offizielles über die Landung der Japaner.

wb. Petersburg, 12. Mai. Ein Telegramm des Generals Charowitsch an den Generalstab vom 11. Mai lautet: Am 4. Mai erschienen auf der Höhe von Pitszewo und Kap Terminal gegen 60 japanische Transport- und Kriegsschiffe. Zur Feststellung der feindlichen Streitkräfte und der Absichten des Gegners wurden freiwillige Abteilungen ausgesandt; diese stellten fest, daß die Japaner südlich der Mündung des Flusses Schanhe, 15 Werst von Pitszewo, gelandet waren. Ihre Zahl betrug 10 000. Die russische Bevölkerung verließ Pitszewo. Eine russische Abteilung ließ gegen Abend auf den Feind, der in Überzahl war, und wußte diesem aus; sie wurde 8 Werst weit von den Japanern verfolgt und hatte nur geringe Verluste. Die Japaner landeten am Abend des 5. Mai eine gegen zwei Regimenter starke Abteilung nach Landman westlich von Pitszewo, sowie zwei Abteilungen in der Richtung nach Süden und Westen vom Landungsplatz. Am 8. Uhr morgens am 6. Mai zogen sich Streifwachen bei Landman, nach Pitszewo und Wafandian vor und legte im Laufe des Tages 85 Werst zurück. An der Bahnlinie zeigte sich der Feind nicht. Chinesischen Angaben zufolge wurden im ganzen gegen 20 000 Japaner mit Artillerie gelandet. Am 9. Mai griff eine japanische Abteilung den russischen Vorposten bei einem Dorf südlich von der Schanhemündung an. Vier Mann von der Grenzwaache wurden getötet und acht verwundet. Am 10. Mai zogen sich die japanischen Abteilungen von der Eisenbahnlinie zurück. Ein Oberleutnant des 4. Eisenbahnbataillons ließ die Bahnstrecke nach Port Arthur ausbessern. Am 9. und 10. Mai besetzte die japanische Vorhut das Dorf Mutkaton und das Dorf Soeddiatin. Andere Vorposten des Gegners namen 10 Werst westlich von Pitszewo Stellung. Eine feindliche Eskadron näherte sich Wafandian um 20 Werst, lehrte aber um, da sie einer russischen Streifwache begegnete. Das Dorf Tanfaton wird von dem Feind besetzt gehalten. Auf eine kleine russische Streifwache, die sich am 10. Mai Pitszewo näherte, wurde Geschützfeuer eröffnet.

Port Arthur doch abgeschnitten.

wb. Tokio, 12. Mai. (Reuter.) Die amtliche Untersuchung ergab, daß der Bericht Megerjew, die Eisenbahnverbindung mit Port Arthur sei wiederhergestellt, unrichtig ist.

Die Russen sprengen ihre Anlagen.

hd. Petersburg, 13. Mai. Admiral Nerejew berichtet an den Zaren, daß die Russen mittelst Dynamit die Docks und gesamten Hafenanlagen von Dalny zerstört haben, um den Japanern die Landung weiterer Truppen an diesem Punkt zu erschweren. Die Hafenanlagen haben seinerzeit den Russen viele Millionen gekostet.

Weien! In sieben ungarischen Komitaten werde man ihresgleichen nicht finden! Er weiß, daß sie sich und ihr junges Dasein ihm opfern, aber es sei doch die Liebe, die sie treibe, und er werde sie auf den Händen tragen, um ihr sein lebenslang die Dankbarkeit bezeugen für ihre Aufopferung.

Die Gräfin hielt im allgemeinen nicht viel von den heroischen Opfern, welche von jungen Damen, die nichts haben, älteren vermögenden Herren dargebracht werden, aber das begriff sie sofort, daß darüber jetzt mit Varjay nicht zu reden sei. Es hätte nichts genügt und wäre nur grausam gewesen. In seinen Bräutigamsphantasien war er sicher gegen allen vernünftigen Anspruch. Sie beglückwünschte ihn also und entband ihn lächelnd aller Pflichten, die er ihr gegenüber zu haben sich einbildete. Sie gab ihm frei und rechnete dabei, wie sie ausdrücklich bemerkte, auf die Fortdauer seiner Freundschaft.

Am nächsten Vormittag eilte er dann zu Schwabe. Er hatte diesem in ähnlicher Lage einen Liebesdienst erwiesen, jetzt war die Gelegenheit da, den zu vergelten. Schwabe sollte sein Bestand werden.

„Ja, alter Freund“, sagte er, ihm gönnerhaft auf die Schulter klopfend, „so klug wie du, ist der Varjay noch immer! Du hast dir ein spätes Glück erwirbt — der Varjay auch! Du hast es gut, ich will es auch so haben!“

Da trat gerade Friedrich bei Schwabe ein, und Varjay war froh, daß er auch ihm gleich die große Neuigkeit berichten konnte. So konnte er seine Geschichten für beide auf einmal andringen.

„Sie können mir auch gratulieren“, wandte er sich an Friedrich. „Sie werden auf meiner Hochzeit tanzen, junger Mann!“

Und strahlend erzählte er nun seine Geschichte. Friedrich wurde ein wenig bleich, als er sie hörte, aber er bewahrte seine Haltung und beglückwünschte den Major. So tat auch Schwabe, vielleicht nicht so stürmisch, wie es Varjay erwartet haben mochte, aber er machte sich keine Gedanken darüber. Mit den Leuten war ja überhaupt nichts zu reden, wenn sie ihre Geschäfte im Kopfe hatten. Dann waren sie einfach eifersüchtig.

„Du bist grad beschäftigt, alter Schwab?“ fragte Varjay.

„Augenblicklich haben wir allerdings eine wichtige Sache vor“, antwortete Schwabe, „aber in einer Stunde stehe ich ganz zu deiner Verfügung.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Gerücht.

wb. Tschifu, 11. Mai. (Reuter.) Eine hier eingegangene, nicht offizielle japanische Depesche erwähnt ebenfalls das Gerücht, wonach die Russen in Port Arthur ihre Schiffe zerstören.

Vom Motien-Paß.

hd. Paris, 11. Mai. Petersburger Privatmeldungen zeugen übereinstimmend von schweren Besorgnissen, die durch die Berichte über die Situation der Hauptmacht Kuropatkins hervorgerufen worden sind. Man kennt zur Stunde noch nicht die Stärke der Kolonne, welche zur Verteidigung des Motien-Passes ausgesandt wurde und aus Infanterie und Kavallerie bestand. Man weiß nur, daß die Infanterie durch die japanische Gebirgsartillerie sehr erhebliche Verluste erlitt. Die Russen hatten entweder ungenügende Gebirgsartillerie oder sie kamen nicht in die Lage, sie günstig zu platzieren. — Das Gerücht, daß General Saffulitsch in der Nähe des Motien-Passes gefallen sei, ist noch unbezichtigt. Zugestanden wird, daß Mangel an Artillerie es unmöglich macht, den Vormarsch Kuropatkins durch die beiden Pässe zwischen Hongwanischon und Rangtschichon aufzuhalten. Auch fehlt es im russischen Hauptquartier stark an Kavallerie, um die Japaner in der Piao-Ebene bei ihrer Entwicklung zu der erwarteten Schlacht am Piao-Paß zu verhindern.

Großfürst Cyril.

hd. Petersburg, 13. Mai. Die Ärzte konstatierten beim Großfürsten Cyril eine vollständige Zerrüttung des Nervensystems.

Japanische Anleihe.

hd. New York, 13. Mai. Die Subskription der japanischen Anleihe ist noch nicht beendet. Indessen ist die Anleihe bereits überzeichnet, obwohl die Berichte aus der Provinz noch fehlen.

wb. Tokio, 11. Mai. (Mitsch.) Nach einem vom militärischen Oberkommando erhaltenen Bericht bemerkte eine der japanischen Abteilungen bei Annäherung an Pulantien am 6. Mai einen von Port Arthur nach Norden fahrenden Eisenbahnzug ohne die durch die Konvention über das rote Kreuz vorgeschriebenen Abzeichen. Die Russen im Zug feuerten sofort auf die japanische Abteilung. Das Feuer wurde von derselben erwidert. Der Zug hielt plötzlich an und entfaltete die Flagge des roten Kreuzes, worauf die Japaner das Feuer einstellten. Sie gingen vor, um die Lasten festzustellen. Inzwischen fuhr der Zug weiter und entkam unter Volldampf.

wb. Petersburg, 12. Mai. Ein Telegramm des Generals Pflug an den Kriegsminister vom 11. Mai besagt: Wie unter dem 10. Mai berichtet wird, rückte eine von den japanischen Divisionen, anscheinend eine Garde-Division, aus Hongwanischon auf dem Wege nach Galtshon vor. Wegen einer Division Infanterie mit 40 Geschützen und 1500 Mann Kavallerie sollten auf dem Wege Hongwanischon-Samadhi vorgehen; bis jetzt ist in Kuandian die Vorhut dieser Abteilung gesehen worden, bestehend aus einem Bataillon Infanterie und drei Eskadronen, sowie einer Gebirgsartillerie. Meldungen vom 7. Mai zufolge hatten die japanischen Truppen in der Nähe von Hongwanischon in zwei Abteilungen Stellung genommen, die erste einen Tagemarsch nach Südwesten von Hongwanischon, die zweite am mittleren Laufe des Tchangho, welche an demselben Tage den Übergang über diesen Fluß begann. Über die vom Gegner bei Pitszewo gelandeten Streitkräfte liegen keine genauen Angaben vor. Nördlich vom Kap Ternintel wurden 30 japanische Transportschiffe gesehen. In den übrigen Gegenden keine Veränderungen.

wb. Tokio, 12. Mai. (Reuter.) Über den vorgedachten Angriff der Russen auf Andschun wird amtlich gemel-

det: Am Morgen des 10. Mai griff russische Kavallerie Andschun an. Die japanische Besatzung leistete hartnäckigen Widerstand. Eine Kompanie Verstärkung traf nachmittags von Pingjang ein. Am Morgen des 11. Mai, als weitere japanische Verstärkungen von Norden und Süden eintrafen, floh der Feind. Die Verluste der Japaner betragen 4 Tote und sechs Verwundete, die Verluste der Russen über 50 Mann. Ein gefangen genommener Unteroffizier sagte aus, daß die Kosakenabteilung, welche angriff, 500 Mann stark gewesen sei.

hd. Petersburg, 12. Mai. Der Angriff auf Antung bestätigt, daß russische Abteilungen im Rücken der Armeen Kuropatkins operieren, um dieselbe zu beunruhigen. Auch in Joengphoeng, zwischen Antung und Utsan, operieren russische Kavallerie-Abteilungen, um die Verbindungs-Linien der Japaner zu stören.

wb. München, 12. Mai. General Pflug telegraphiert: Die Mitteilung auswärtiger Blätter über die Räumung Kuropatkins und die Abberufung der Truppen, welche die Eisenbahn bewachen und von Chinesen ersetzt werden sollten, ist vollständig unbegründet.

hd. Paris, 12. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, trifft die Garnison von Port Arthur an, gefolgt von bevorstehenden Belagerung große Vorbereitungen. Die Truppen sind damit beschäftigt, durch Minen größere Hindernisse zu sprengen, welche den russischen Geschützen das Ziel erschweren und den Japanern als Schlupfwinkel dienen könnten. Dies dürfte auch die Erklärung für die Explosionen sein, von denen Admiral Togo berichtet. Im russischen Generalstabe glaubt man nicht, daß die Japaner darauf verzichten haben, Port Arthur zu belagern. Aus Shanghai wird gemeldet, daß die Russen keine große Gefahr zeigen, sich aus Kuropatkins zurückzuziehen.

hd. Petersburg, 13. Mai. Nachdem bekannt geworden, daß vier Abteilungen Schützen-Regimenter in Port Arthur garnisonieren, wird die Zahl der dort stehenden Truppen auf 30 000 Mann angegeben.

hd. London, 12. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die Japaner verfolgen den Zweck, ihre Truppen vor Piao-Paß zu konzentrieren und sofort gegen die Russen vorzugehen und diese zu einem Gefecht zu zwingen, sobald weitere Verfolgungsstruppen anlangen.

hd. London, 13. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Shanghai: Man hat hier gestern fortgesetzt Gewehrfeuer bei Kuropatkins gehört. Dies scheint auf ein Gefecht hinzudeuten und beweist, daß die Japaner heranrücken. — Dasselbe Blatt berichtet weiter, daß 300 Russen in der Stadt geblieben sind, um den Bahnhof in die Luft zu sprengen, sobald die Japaner heranrücken. Gerüchtersweise verlautet, daß südlich von Kuropatkins ein Gefecht im Gange sei.

hd. Petersburg, 13. Mai. General Pflug demontiert die angebliche Räumung von Inshan, sowie die Zurückziehung der Eisenbahn bewachenden Truppen. Eine japanische Division marschiert von Hongwanischon nach Galtshon, eine andere japanische Division überschreitet den unteren Lauf des Flusses Tchangho. Die Stadt von Tschifu befindet sich noch im Besitz der Russen.

wb. Petersburg, 13. Mai. Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur in Moskau berichtet vom 12. Mai, nach Meldungen vom 9. Mai näherte sich eine vier bis fünf Kompagnien starke japanische Truppenabteilung von neuem der Eisenbahnlinie im Norden von Pulandian. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Grenzwaache, wobei auf russischer Seite vier Soldaten fielen und acht verwundet wurden.

hd. Petersburg, 13. Mai. Das Eintreffen der Japaner in Galtshon wird in 2 bis 3 Tagen erwartet. Man ist der Ansicht, daß, wenn Galtshon von den Japanern

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 11. Mai: „Tristan und Isolde.“

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Die Aufführung des selten gehörten Werkes wurde diesmal von Herrn Professor Mannstædt geleitet. Die Wiedergabe der komplizierten Partitur befand sich gründliche Einsicht und Verständnis des Dirigenten: ein liebevolles Eingehen auf die intimsten Feinheiten der Musik; eine frische Schwunghaftigkeit in den zahlreichen gewaltigen Steigerungen und das rechte Partgefühl für die poetische Ausmalung der lyrischen Stimmungsmomente. Die so angeordnete stilistische Herausarbeitung aller orchestralen Wirkungen war dank der Virtuosität unserer Königl. Kapelle auch technisch überall von bestem Gelingen begleitet. Zu achten wäre künftig nur darauf, daß die Pausen der Blechbläser zu Ende des ersten Aktes viel kräftiger und glänzender hervortreten: diese betreffenden Schlusssätze bereiteten diesmal eine entsetzliche Enttäuschung. Die einzige — so viel ich mich erinnere. Auch die Inszenierung verriet überall eine vornehm und sinnig gehaltene Hand; namentlich erglänzte die tumultuarische Kampfszene des 3. Aktes reicher und lebendiger bewegt als früher; weitere Verbesserungen in der szenischen Stimmung im einzelnen dürften sich bei den Wiederholungen von selbst ergeben. Jedemfalls lag über der ganzen Aufführung eine des Wertes würdige seltene und edle Weihe.

Der Preis des Abends gebührt ohne Frage der Isolde unserer Frau Vessler-Burkard. Die Künstlerin bot damit eine kluge, warmherzige, aus innerem Schauen erwachsene Meisterleistung. Kraft, Ausdauer und Größe des Organs kamen den dramatischen Höhepunkten, bei denen die Stimme wie ein Sturm-vogel über den brandenden Orchesterwegen zu schweben hat, hervorragend zu statten. Doch auch den zarter bewegten Stellen schloß es nicht an sympathischem Ausdruck; ja, sie schienen mir in der Wiedergabe fast am gelungensten. Dabei überall eine vollkommene Beherrschung des Wagnerischen Gesangs und eine von machvoller Leidenschaftlichkeit getragene Darstellung! Auch Herr Altsch als Tristan hatte gefanglich und schauspielerisch — beides geht ja bei ihm Hand in Hand — wahrhaft große Momente: ich rechne dahin namentlich die

Austrittsszene im 1. Akt mit ihren ehernen schicksalsschweren Klängen, und im Liebesduett des 2. Aktes der große Einzelsatz „Nun waren wir Nachgeweihte“ — mit der barockstehenden wundervollen Stelle „O fühl' hernieder“. Im 3. Akt — er gehört dem Tristan-Darsteller fast allein — suchte Herr Altsch mit Glück die hier so leicht eintretende Monotonie in der Ausdrucksweise zu bannen und sang bis zum Schluß mit großer Kunst und wahrer Ergriffenheit. Frau Manden war als Brangäne voll dramatischer Lebendigkeit; fast zu häufig im Auftreten für eine Dienerin. Die klängevolle, „Tageweise“ sang sie sehr eindringlich; wie denn überhaupt die Fülle ihres Tones allenthalben freigeigelt dominierte. Als Kurwenal wurde unser Kammerjäger Müller schmerzhaft vernimmt; die jählichen Empfindungen des rauen Gesellen, das „goldene Herz“ weiß doch kaum einer so zu markieren wie er. Auch Herr Basil von Järich vermodete den trefflichen Künstler nicht ganz zu erliegen, doch folgte man seiner verständig disponierten Darbietungen nicht ohne Anteil. Den König Marke gab Herr Gref von Frankfurt — nicht gerade übermäßig kräftig, doch mit vorzüglichem Wortvermögen; und im Affekt mit mehr Wärme, als der Figur sonst wohl entgegengebracht wird.

Die kleineren, aber schwierigen Partien waren bei den Herren Engelmann (Melot), Schmidt (Severmann), Henke (Hirt) und Karmüller (Seemann) in den besten Händen; der Eifer jedes einzelnen Mitwirkenden ist des höchsten Ruhmes wert; weß man doch, wie das grandiose Werk alle Kräfte außerordentlich anspannt und daher auch leicht abspannt.

Eine Art Manzanillo-Baum für die Herzen der Zuschauer — nannte Hans v. Bülow einmal die Tristan-Musik. Sie ist das ja auch beinahe für die Zuhörernden, die sich dem magischen Banne dieses alle Empfindungen bis auf den Grund aufwühlenden Wertes kaum zu entwinden vermögen. Denn alles in dieser Musik ist ja von tiefster, innerlicher Gewalt, groß, erhaben und das Maß des Gewöhnlichen übersteigend. Äußere Vorgänge gibt es in diesem Drama nur wenig: die drei Akte, die eine so unermessliche Gefühlswelt umschließen, sind nicht viel mehr als drei große Szenen. So wird der musikalisch empfindende Hörer durch keine Ablenkung gestört: die „Handlung“ ist zur Musik — die Musik zur eigentlichen Handlung geworden; in ihr ist alles fluten: des Leben, Fülle und Bewegung. Das erste Liebesmotiv des Vorspiels — wie schmeichelnd und verlangend scheint es auf: schwillt und breitet sich aus — um wiederum

besetzt wird, die Isolierung von Port Arthur eine vollständige ist, und daß die Japaner sofort von Nankin aus Besitz ergreifen werden.

hd. Petersburg, 13. Mai. Die „Nowoje Wremja“ macht den Vorschlag, daß die 1500 von den Russen gefangenen Japaner gegen eine gleiche Anzahl Russen, die in Gefangenschaft gerieten, ausgetauscht werden.

hd. Petersburg, 13. Mai. Der Verkehrsminister Fürst Schilkow hat nunmehr sein Projekt, auf der sibirischen Bahn ein zweites Geleise herzustellen, dem Zaren zur Genehmigung vorgelegt. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden und dürften in 1½ Jahren beendet sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise trafen Mittwoch nachmittag 4 Uhr 5 Min. von Donaueschingen in Strassburg ein.

* Berlin, 12. Mai. In der gestrigen Bundesratsitzung wurden die Mitteilungen des Reichspräsidenten vom 6. Mai 1904 über die Beschlüsse des Reichstags: zu der Petition wegen anderweitiger Regelung des Apothekenwesens, zu den Petitionen, betreffend die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, zu der Petition, betreffend Abänderung des § 100 f der Gewerbeordnung, zu der Petition, betreffend das Verbot zur Verwendung von Bleifarben durch Erlaß eines Reichsgesetzes, zu den Petitionen, betreffend Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung, sowie Gewährung des vollen Koalitionsrechts, und der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine, teils dem Reichsfanzler, teils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Entwürfe von Bekanntmachungen wegen Ausführung des Gesetzes vom 25. Februar 1878 über die Beseitigung von Anstehungsstoffen bei der Viehhöfenerhaltung auf Eisenbahnen, sowie wegen Abänderung der Bestimmungen über die Beseitigung von Anstehungsstoffen bei Beförderung von lebendem Geflügel auf den Eisenbahnen vom 2. Februar 1890 und der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über das Reichsschuldbuch vom 31. Mai 1891 werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Den Ausschüssen über die Vorlagen, betreffend Abänderung der Saatenhandels- und der Erntestatistik, über den Entwurf einer Bekanntmachung über den bei dem kaiserlichen Ausschusse für Privatversicherung bestehenden Versicherungsbeitrag und dem Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Meiereien, Molkereien und in Betrieben zur Sterilisation von Milch wurde die Zustimmung erteilt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsfanzlers vom 4. Mai, betreffend Vorschriften über das Arbeiten und den Verkehr mit Krankheitskeimern, ausgenommen Pestkeime, sowie eine Bekanntmachung des Reichsfanzlers vom 5. Mai, betreffend die Befugnis der Seefischereifahrzeuge mit Schiffsführern und Maschinisten.

Trotz des Bäderstreiks ist die Versorgung Berlins mit frischer Badewasser nicht wesentlich gestört, da die Bäder durch Zuzug auswärtiger Meistersöhne unterstützt werden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

wd. Berlin, 12. Mai. Gouverneur Lentwein meldet: Aus Outjo wird gemeldet: Oberleutnant Volkmann hatte am 28. April ein Gefecht mit 12 Reitern zehn Kilometer östlich von Okankwindi gegen versprengte Hereros aus dem Distrikt. Dessenfalls ein Krieger freiwillig gefallen. Die Hereros hatten 31 Tote.

in sehnfüchtigen Seufzern zu verhallen! Nun im ersten Akt, nach der lebensvollen Einleitung — die trotz hinstürmender Musik bei Joldens Jornausspruch; die edlen hohen Töne bei Trihans mannhafter Zurückhaltung! Die Widerstandsfähigkeit des Heldenpaars gegen die Macht der Leidenschaft sehen wir hier in jeder Wendung, jeder Regung des Gefühls mit wunderbarer Kunst geschildert; und wenn Trihan und Jolde den verhängnisvollen Becher (als das Symbol jenes geheimnisvollen Liebes-Panthers) an die Lippen legen und im Orchester statt des erwarteten Todesmotivs das sehnfüchtige Liebesmotiv des Vorspiels erklingt und in voller Pracht aufblüht, — so ist hier eine dramatische Wirkung von unvergleichlicher Prägung erreicht. Die sommernachtschwärze Stimmung der ersten Szene des zweiten Aktes kam diesmal orchestral zu besonderer schöner Geltung: Die verhallenden Jagdhörner, das leise Murmeln der Quelle, das stille Rauschen (in den zarten Klarinetten-Altfondern), der pochende Herzschlag der Erwartenden, das Näherkommen Trihans — eine Tonmalerei von minutiöser Treue! Die große Liebeszene darnach — hat Wagner selbst als sein „Meisterstück in der Kunst der Übergänge“ erklärt: Der Anfang bietet das überströmende Leben in seinen allerheftigsten Affekten, — der Schluß das weiche, vollste, innigste Todesverlangen; mit feinsten und tiefsten Kunst sind zwischen diesen beiden entgegengesetzten Polen alle Phasen der Empfindung aufgespielt, vermittelt und ausgeglichen. Die besondere, geistreiche Technik der Trihan-Musik selbst hier vielleicht ihren größten Triumph. Wie ernüchternd darnach auf dem Theater das Erscheinen König Markes wirkt, ist bekannt. Gegenüber dieser Schlussszene konnte man allerdings ein — zwar nicht an dem Gehalt des Komponisten — wohl aber an seiner „dramatischen Begabung“ zweifeln. Wir wissen uns heute mit dem eigenartigen musikalischen Gehalt der Szene zu trösten; denn für die dialektische Schärfe der Wagnerischen Diktion ist gerade diese Anrede Markes von überzeugender Beweiskraft. Auch der dritte Akt ist durch ein charakteristisches Vorpiel eingeleitet: von dumpfer, schwüler Fieber-Atmosphäre durchweht. Trihans Todes-Sehnsucht, seine wilden Paroxysmen, seine Bahnvorstellungen, dieser Wechsel von jähem Verzweiflung zu heiliger Entrücktheit bei dem endlichen Eintritt Joldens — alles das ist wohl dazu angetan, in seinen aufregenden musikalischen Spannungen und Steigerungen das Herz der Hörer in fieberhafte Mitleidenschaft zu ziehen. Den Höhepunkt erreicht das Musikdrama dann in der Schlussszene, jenem von

hd. Berlin, 11. Mai. Dem Generalleutnant von Trotha wird ein großer Stab mitgegeben werden. Die Persönlichkeiten sollen durch das Militärkabinett vorgeschlagen werden und sind noch nicht bekannt. In dem Stab wird sich auch ein Geograph befinden. Die Größe des Stabes ist am besten dadurch zu veranschaulichen, daß 300 Pferde für ihn nötig sein werden.

wd. Berlin, 12. Mai. Die „Deutsche Kolonialzeitung“ will wissen, der Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Joachim Albrecht, trete demnächst die Ausreise zum Kriegsschauplatz nach Südwestafrika an. — Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Große Mengen Proviant und Munition gehen in den nächsten Tagen von Spandau für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika ab.

Ausland.

* Italien. Bei der Beratung des revidierten Budgets 1903/04 erklärte Minister Zanetti, das Budget werde einen Überschuß von 20 Millionen ergeben.

* Schweiz. Im Großen Rat in Genf beantwortete der Vertreter des Polizeidepartements die Interpellation wegen Ausweisung des Sozialisten Werfollin dahin, derselbe habe kein Anrecht auf Asyl, da er den Ansturz der bestehenden Ordnung in einem beschränkten Nachbarstaate vertreten habe und mithin kein Sozialist, sondern ein Revolutionär sei.

* Frankreich. Zwischen Anhängern des neu gewählten und des früheren Bürgermeisters kam es in Marseille zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem die Polizei mit blauer Waffe vorging. Eine Anzahl Personen wurden verletzt.

* Großbritannien. In Beantwortung einer Anfrage erklärt der Staatssekretär für Indien, Brodrick, im Unterhaus, die Regierung sei auf Grund der jüngsten Ereignisse in Tibet entschlossen, die Expedition nach Thassa vorrücken zu lassen, falls die Tibetener nicht Unterhändler nach Gyantse schicken. Die indische Regierung sei ermächtigt, dem chinesischen Ambass mitzuteilen, daß England Schritte tun werde, um in Thassa zu unterhandeln, wenn der Ambass nicht mit den bevollmächtigten Unterhändlern innerhalb einer von der indischen Regierung zu bestimmenden Frist in Gyantse erscheine. Die Regierung teilte der indischen Regierung mit, daß sie von der in der Depesche vom 6. November 1903 erklärten Politik nicht abgehe. Zum Schutze der Verbindungslinien würden alle nötigen Maßnahmen getroffen.

* Serbien. Belgrader Blätter melden, daß die Krönung des Königs verschoben sei, weil die Krone bis zum Juni nicht fertiggestellt werden kann. Die Krone wird aus der Bronze des ersten Geschlages Karageorgs hergestellt.

* Türkei. Aus Konstantinopel, 10. Mai, wird geschrieben: Die ungünstige Auffassung englischer Blätter über den Fortgang der Reformen in den makedonischen Vilajets wird in hiesigen diplomatischen Kreisen für unberechtigt erklärt. Die Pazifizierung und die Konsolidierung der drei Vilajets schreie heftig fort, wenn auch die Durchführung einiger wichtiger Reformen infolge der Schuld der Türken sich verzögere. Auch verschiedene Meldungen, die von reformfeindlicher Seite lanciert oder beeinflusst wurden, erwiesen sich als unrichtig. Beispielsweise sei die Amnestierung liberal und rasch durchgeführt worden bis auf einzelne Fälle, in denen es fraglich sei, ob politische oder gemeine Verbrechen vorlägen. Der von dem Generalinspektor im Einvernehmen mit den Zivilagenten vereinbarte Termin bis zum 29. für die Unterwerfung der Banderbasses, der Banderbasse und der sonstigen Flüchtlinge sei geboten gewesen, um sodann das normale Gerichtsverfahren zu beginnen. Auch die Nachrich-

ten über massenhafte Auswanderungen erwiesen sich als übertrieben. Ein Exodus der bulgarischen Landarbeiter nach dem Auslande, beispielsweise nach Ungarn, finde jedes Jahr statt, in guten Jahren in größerem, in schlechten in kleinerem Umfange. Den fortschreitenden wirtschaftlichen Aufschwung der drei Vilajets beweisen auch die Anläufe der Provinzialsteuer in Salonik, welche viel größer als sonst seien. Der beste Beweis des Erfolges der Pazifikation sei die täglich fortschreitende Abrodung der vorhandenen Bänder.

* Tibet. Die Tibetener, die ein Fort in einer Entfernung von etwa 1300 Yards vom Lager der Engländer besetzt halten, hielten dort mehrere Kanonen auf und beschossen die Engländer mehrere Stunden mit Kanonenkugeln, die auch die ganze Entfernung bis zum britischen Lager zurücklegten. Im Mongolei sollten sich ebenfalls Tibetener in großer Zahl angesammelt haben.

* Philippinen. Die aus Manila gemeldet wird, haben mehrere hundert Moros Leutnant Harper und 30 Mann des 17. Infanterieregiments am 8. Mai bei Simaptau auf Mindanao aus einem Hinterhalt überfallen. Zwei Offiziere und 15 Mann wurden getötet, fünf verwundet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Mai

— Personal-Nachrichten. Herr Gerichts-Meffor Freiherr v. Redebour am Königl. Amtsgericht in Diez ist unter Ernennung zum Amtsrichter an das Königl. Amtsgericht Kahlstein versetzt. — Dem Oberleutnant v. Kahlstein, Hauptmann der Reserve des 1. Reg. Infanterie-Regiments Nr. 87 Ludwig Rurs zu Wesel, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— Gartenfest. Das morgige große Gartenfest, dem hoffentlich die Witterung günstig ist, nimmt bereits um 4 Uhr seinen Anfang. Von 3 Uhr ab wird der Garten nur für Gartenselbstbesucher reserviert. Anmeldungen von Passagieren für die Ballonfahrt befördert die Tageskasse. Es dürfte sich empfehlen, zu dem abendlichen Doppelkonzert, beim dem Feuerwerke nicht zu spät zu erscheinen, damit die Kurrenwartung, falls plötzlich ungünstiges Wetter eintreten sollte, mit dem Abbrechen des Feuerwerks nicht zu zögern braucht.

— Residenz-Theater. Der übermüdete, mit großem Beifall aufgenommene französische Schwan „Die 100 Tage“ wird heute Freitag wiederholt. Morgen Samstag gelangt, wie schon mitgeteilt, zum ersten Male die Novität „Der tolle Hosenknecht“ von Thun und W. v. Moser zur Aufführung. Der liebenswürdige, durch seine drahtigen Verlegenheits-Situationen gefächelt aufgebauete Schwan wird wie alle v. Moserschen Stücke sicher auch hier viele Freunde sich erwerben. Derselbe wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen der beliebte Schwan „Hotten-Blondin“ von Kraus und Stöcker gegeben.

— o. Jubiläum der Bergkirche. Die Bergkirchengemeinde beging gestern in Gemeinschaft mit vielen Mitgliedern der beiden Schwanberggemeinden die Feier des 25-jährigen Bestehens der Bergkirche. Wenn diese Erinnerungsfest auch nicht auf den Tag der Einweihung fiel, so doch in die Zeit. Es war der 28. Mai, Mittwoch vor dem Pfingstfest 1879, als das Gotteshaus in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wurde. Am Vorabend erfolgte das Einläuten des Festes mit sämtlichen Glocken. Der Festtag selbst begann wieder mit Glockengeläute und dem Pfaffen des Choral „Nun danket alle Gott“ von der Plattform der Hauptkirche, wie damals die Marktkirche genannt wurde. Um 9 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer in dieser Kirche und zogen um 10 Uhr unter Glockengeläute durch die mit Fahnen geschmückte Burgstraße, Webergasse, Hirschgraben und Wehrstraße nach dem neuen Gotteshaus. Vor dem Hauptportal desselben erfolgte die Übergabe des Schlüssels durch den Baumeister (Johannes Oden-Berlin) an den Vertreter der Stadt (Oberbürgermeister Lang) mit der Bitte, den Bau in den Schutz der Stadt nehmen zu wollen. Der Oberbürgermeister legte den Schlüssel in die Hände

ekstatischen Verlangen nach dem „Wunderreich der Nacht“ erfüllten Liebestod Joldens; unter dem Eindruck solcher einschneidenden und doch zugleich versöhnenden Tragik schieden die Hörer in tiefer Ergriffenheit von diesem Wunderreich des Genies, von dem Meisterwerke „Trihan und Jolde“.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. Der Königl. Bayerische Hoftheater, Direktor Konrad Dreher, in Wiesbaden, hat freigegeben, eröffnete gestern seinen auf längere Zeit berechneten Gastrollen-Gastspiel am Hoftheater als „Dorfbader Jäger“ in dem harmlos-gemühtlichen Volksstück „Jägerblut“. Es ist bekannt, mit welcher Kunst er diese Rolle zu einem Charakterbild von reicher Lebensfülle erhebt; seine von frischem Humor durchwirkte Darstellung gewann ihm wie immer — so auch gestern — härmliche Beifallsbezeugungen.

— Kammermusik. Der morgen Samstag, abends 7½ Uhr, in der „Voge-Platz“ stattfindende vierte Kammermusik-Abend der Herren Komal, Troll, Fischer und Bräuner verspricht ein interessantes Konzert zu werden. Allseitig freundliche Zustimmung wird es gewiss finden, die Königl. Opernsängerin Frau Fessler-Burard, welche man sonst nur auf der Bühne zu bewundern Gelegenheit hat, auch einmal im Rahmen einer Kammermusik zu begannen. Es kommen durch die Künstlerin folgende Lieder zur Vorfahrt: „Von den Sternen“ von Stolz, „Der Ahndamm“ von Schumann, „Leh' deine Wang' an meine Wang'“ von Josen, „Es blüht der Tau“ von Schubert. Das Programm enthält noch einige Stücke: „Präludium“, „Romanze“ und „Scherzo“ aus der 2. Suite für Violon und Pianoforte von Ries, welche Herr Komal, der an diesem Abend auf eine jährliche Tätigkeit als Konzertmeister zurückblicken kann, zu seinem Ehrenabend gewählt hat und in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Mania abt vorgetragen wird. Dieser hat auch in freudiger Weise die Begleitung der Lieder übernommen und wird damit, als auch in dem zum Schluß des Konzerts gespielten Es-dur-Klavierkonzert von Schumann, seine glänzende Meisterschaft aufs neue bezeugen. Die Konzertgäste bringen noch das G-dur-Triochoropie op. 64 von Mendelssohn zum Vortrag.

* Von Maurus Jolai erzählt der „Gaulois“: Maurus Jolai hatte eine ganze Anzahl von Zeitungen und Zeitungsblätter gesammelt, an denen er allerdings nicht regelmäßig mitarbeitete. Trotzdem übernahm er die Verantwortung auch für das, was seine Mitarbeiter darin schrieben. Eines Tages schickte ihm der Abgeordnete Franz Pulsch, der in einer dieser Zeitungen heftig angegriffen wurde, seine Zeugen. Ein Duell fand statt.

Nach Beendigung des Kampfes ging Jolai auf seinen Gegner zu, schüttelte ihm kräftig die Hand und sagte zu ihm: „Maurus, du mir jetzt nicht sagen, weshalb wir uns geschlagen haben? Denn ich habe den Artikel, der dich beleidigt hat, weder geschrieben, noch gelesen, noch selbst gesehen. Ich habe keine Ahnung von dem, was darin steht!“

C. K. Historische Juwelen. Aus Paris wird berichtet: Vom 20. Mai bis zum 4. Juni findet die Ausstellung der Juwelen der Prinzessin Mathilde statt, deren Katalogisierung der Pariser Goldarbeiter Galliz im Auftrag des Prinzen Louis Napoleon beendet hat. Sie umfasst nicht weniger als 319 Nummern, die zusammen den Wert mehrerer Millionen repräsentieren. Darunter befinden sich auch eine Anzahl Juwelen, die eine historische Bedeutung haben, in erster Linie das herrliche siebenreihige Perlenkettchen, das Napoleon I. der Königin von Westfalen, der Mutter der Prinzessin, überreichte. Es besteht aus 384 Perlen von schönstem Wasser, mit Malakiten aus Brillanten und einem Schloß aus 5 großen und 36 kleinen Perlen. Von besonderem Interesse sind außerdem die beiden Kollern aus runden orientalischen Perlen, die aus dem Besitz der Königin Sophie von Holland stammen, eine Kette der Königin von Westfalen aus 88 großen schwarzen Perlen; eine große Brosche in Form eines Brillanten, ein durchbrochenes Armband aus Brillanten und Rubinen, eine dreieckige Emaille-Brosche, die die Königin Eugénie der Prinzessin überreichte, ein Armband mit einem Medaillon mit Haarc Napoleon III., ein Saphir-Armband, ein Geschenk des Königs Victor Emmanuel II., die beiden unvergleichlichen weißen Perlen-Ohrringe der Königin von Westfalen usw.

* Verschiedene Mitteilungen. Die „National-Ztg.“ meldet: Ein Komitee, dem zahlreiche Universitätsprofessoren, die Oberbürgermeister von Berlin und Charlottenburg und Ministerialdirektor Althoff angehören, plant die Errichtung eines Denkmals für Theodor Mommsen im Vorgarten der Universität. Die Kosten betragen 80 000 Mark. Die Hälfte ist bereits aufgebracht.

Wie es heißt, soll Stauken in der Westminster-Kathedrale neben Wingtons beigelegt werden.

Die belgische Akademie der Wissenschaften hat, nach den „Leipz. Nachr.“, an Stelle Mommsens den Leipziger Professor Lamprecht zu ihrem Mitglied gewählt.

des ersten Pfarrers, Konfistorialrat Ohly, der die Porten des Hauses öffnete. Die Weihhandlung vollzog der Landesbischof Dr. Wilhelm und die Festpredigt hielt Konfistorialrat Ohly. Abends 7 Uhr war ein Festessen im Kurlokal. Die geistige Erleuchtungsfest wurde durch einen Festgottesdienst begangen, zu dem die Außen mit Fahnen, innen mit Tannengirlanden und Blattpflanzen geschmückte Kirche im Schiff wie auf den Emporen bis auf den letzten Platz besetzt war. Am Altar hatten Vertreter aller drei Kirchenvorstände, einige dienstfreie Geistliche, sowie Herr Generalsuperintendent D. Maure und Herr Konfistorialpräsident Dr. Ernst Platz genommen. Wie vor 25 Jahren der Weihgottesdienst, so wurde auch der geistige Jubiläumsgottesdienst durch den „Kirchengesangsverein“ unter Leitung des Herrn Lehrers C. Hoffmann durch den Vortrag einiger gemischter Chöre verherrlicht. Den Altardienst versahen die Herren Pfarrer Grein und Diehl und die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Beesenmeyer auf Grund des Bibelwortes im Evangelium Matthäi, Kapitel 28, Vers 20: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Der beliebte Prediger ermahnte seine Zuhörer recht eindringlich, auch an dem Gemeindeleben regen Anteil zu nehmen und gedachte der während der 25 Jahre verstorbenen Geistlichen, wie des Landesbischofs Dr. Wilhelm, dessen ersten Nachfolgers, Generalsuperintendent D. Ernst, der Pfarrer Ohly, Köhler, Steubing, sowie verdienter Gemeindeglieder, wie Frenshaber, Frese, Friese, Stamm, Reim, Brinkmann. In einer Ansprache, die Herr Generalsuperintendent D. Maure vom Altar aus an die Festgemeinde richtete, darin Betrachtungen über das Wort der Schrift „Bauet auf zum geistigen Hause“ anstellte und zu lebendiger Teilnahme am kirchlichen Leben ermahnte, gedachte er auch des kleinen Gottesdienstes, der bis zur Errichtung der Bergkirche in einem Saale der benachbarten Schule abgehalten wurde. Mit dem Choralgesang „Ich bleib mit deiner Gnade“ und dem Segensspruch des Herrn Generalsuperintendenten schloß die Feier um 12 Uhr.

— **Todesfall.** In der Nacht zum 11. Mai starb in Berlin Herr Baumeister Hans Grisebach in Folge von Lungenentzündung. Er fungierte seinerzeit in Vertretung des Geheimen Baurats Professor Oden als Leiter des Baues der evangelischen Bergkirche hierseits, deren Einweihung gestern vor 25 Jahren stattgefunden. Herrn Grisebachs Name hatte in der deutschen Architektenschaft und über deren Grenzen hinaus einen vorzüglichen Klang, aber auch sonst war er als Künstler wie als Mensch überall, wo man ihn kannte, geehrt und geachtet. Aus seiner Wiesbadener Tätigkeit, der neben der schmucken Bergkirche auch mehrere hervorragende Privathäuser ihr Entstehen verdanken, ist er noch heute hier in bestem Andenken und viele Freunde und Bekannte wird die unerwartete Nachricht von seinem jähen Hinscheiden ebenso überraschen wie betrüben. Herr Grisebach war in Göttingen geboren und stand wohl im Anfang der 50er Lebensjahre. Seine Witwe, Frau Emma Grisebach, ist eine Wiesbadenerin und Schwester unseres verehrten Mitbürgers Herrn Rentners Karl Dömel.

— **Tagblatt-Jahresplan.** Anlässlich der diesjährigen Sommer-Ausgabe des Tagblatt-Jahresplans sind uns aus unsern Leserkreise neben warmen Anerkennung für die mit Rücksicht auf Einhaltung eines handlichen Formats und Vermeidung eines zu starken Umfangs immerhin recht schwierige Bearbeitung und übersichtliche Anordnung auch eine Reihe von Anregungen und Wünschen zugegangen. Wir danken für das lebhafteste Interesse, welches man allenthalben an dem neuen Tagblatt-Jahresplan genommen hat, und werden bei der nächsten Ausgabe diese Wünsche möglichst berücksichtigen.

— **Walhalla-Theater.** Der Vorverkauf für die beiden ersten Vorstellungen der Operettenpantomime, Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Mai, „Durchsicht Nadiessen“, ist in den bekannten Verkaufsstellen, sowie an der Tageskasse des Walhalla-Theaters bereits eröffnet. Die Vorproben sind im vollen Gange, und wie alljährlich, sieht man der Eröffnungs-Vorstellung mit regem Interesse entgegen.

d. Die „Allgemeine Poliklinik“, welche den Zweck verfolgt, unbemittelten Kranken sowohl spezialärztliche Behandlung als auch nach Möglichkeit Arznei- und Verbandsmittel unentgeltlich zukommen zu lassen, hat ihren zwölften Jahresbericht herausgegeben. Ihre Frequenz ist von Jahr zu Jahr gestiegen, sie umfaßte in dem Berichtsjahre die statistische Zahl von 4997 Kranken. Dieser stehen die Gesamtheit dieser durchsicht auf die Opferwilligkeit der mitwirkenden Ärzte und die Wohltätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft angewiesenen Anstalt nicht im Einklang mit der Zahl der Patienten, und so durchzieht denn auch den uns vorliegenden Bericht wieder wie ein roter Faden die Bitte um Unterstützung. Die „Allgemeine Poliklinik“ ist der Unterstützung wohlhabender Menschenfreunde wert, gerade der Umstand, daß sie auch in recht zahlreichen Fällen von solchen Armen in Anspruch genommen wird, die es, ohne öffentliche Armenunterstützung zu wollen, doch außerordentlich wohlthuend empfinden, wenn ihnen die Sorgen für die Kosten ärztlicher Behandlung in Krankheitsfällen abgenommen werden, rückt den segensreichen Charakter des Instituts in das hellste Licht. Mit Recht hat auch Herr Sanitätsrat Dr. Heyman in der letzten Stadtverordneten-Sitzung auf diese Seite der Wirksamkeit der „Allgemeinen Poliklinik“ ganz besonders hingewiesen, als es sich darum handelte, ihr einen weiteren Jahresbeitrag von 500 M. zu gewähren. Der Bericht selbst führt hierzu aus: „Das Hauptkontingent unserer Patienten stellen diejenigen breiten Volksklassen, die sich zwischen jenen allerärmsten und den einigermaßen zahlungsfähigen Kreisen finden, jene Armen, die gerade nur des Lebens Notdurft haben, denen aber jede Sonderausgabe, wie sie eine Krankheit erfordert, unerträglich ist, und die gerade deshalb, weil für sie nicht, wie für die städtischen Armen, durch die Armenärzte gesorgt ist, im Erkrankungsfall in die übelste Lage geraten. Für diese Kreise, namentlich für die Frauen und Kinder derselben, denen die Vorteile der Krankenkassen ja gar nicht oder nur in beschränktem Maße zugute kommen, und die, wenn ihnen nicht unentgeltliche Behandlung geboten würde, deshalb gewöhnlich gar keinen oder zu spät einen Arzt fragen würden, stellt die Poliklinik eine große Wohltat dar. Wir haben schon gesagt, daß die der Anstalt zur Verfügung stehenden Geld-

mittel in keinem Verhältnis zu ihrer Frequenz stehen, damit ist gleichzeitig gesagt, daß die Unterstützung, welche ihr von der wohlhabenden Bevölkerung unserer Stadt zuteil wird, eine sehr mäßige ist. Die einmaligen Beiträge, auf welche die Poliklinik angewiesen ist, erreichten in dem Berichtsjahre die lächerlich geringe Summe von 571 M., obwohl sich darunter ein Posten von allein 300 Mark befindet. Die Gesamteinnahmen betrugen 4084 M. 13 Pf.; also noch nicht einmal 1 M. pro Kopf der behandelten Kranken! Was nun die Krankheiten angeht, an welchen Patienten der Anstalt behandelt wurden, so sind dieselben eingeteilt in innere Krankheiten (302 Patienten), Kinderkrankheiten (1178 Patienten), Hautkrankheiten und Syphilis (627 Patienten), Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten (528 Patienten), chirurgische Krankheiten (842 Patienten), Frauenkrankheiten (347 Patienten), Augenleiden (680 Patienten), Zahn- und Mundkrankheiten (370 Patienten) und Nervenkrankheiten (128 Patienten). Das sind Zahlen, die für sich selbst reden und die jedenfalls den Ärzten, die sich trotz des geringen Interesses, das man in wohlhabenden Kreisen ihrer Wirksamkeit entgegengebracht hat, nicht entmutigen ließen und wider ausstießen, das beste Zeugnis ausstellen. Es wäre daher zu beklagen, wenn sie trotz alledem noch gezwungen sein sollten, aus Mangel an Geldmitteln die Anstalt aufzugeben. Die Stadt hat ja nun freilich ihren Zuschuß auf 1000 Mark erhöht, aber damit wird auch nur das Allernotwendigste beschafft werden können. Wir schließen uns daher der Bitte der Ärzte der „Allgemeinen Poliklinik“ um möglichst zahlreiche Jahres- oder einmalige Beiträge gerne an.

— **Alpen-Verein.** Der am Sonntag, den 15. d. M., stattfindende Ausflug führt in die hübschen Gründe des obersten Dispersales, dessen idyllische Schönheit durch die sehr verdienstliche Wegemerkung unseres Rhein- und Taunusklubs jedem Naturfreund nun erschlossen ist. Abfahrt mit Zug 7 Uhr der Schwalbacher Bahn bis Hallesche Laufensleben. Von da beginnt die Wanderung, das schon bewaldete Rohrbachthal hinauf zum Kemerer Plateau, das unsere Platte an Höhe noch übertrifft und nicht nur eine umfassende Rundschau, sondern auch gar reizvolle Einblicke in seine eigenen, tiefengetümmelten Seitentäler gewährt. Die Dispersale, der nun aufsteigend wird, entspringt am Südschloß des Plateaus, in stiller Waldumflung, dem schönen See zur Laubung, das hier nur selten gestört, sich seines Daseins erheitert und die Eindringlinge gar verwundert beäugt. Dem Laufe des rasch anschwellenden Bächleins nun folgend, das sich durch enge Wald- und Wiesentäler windet, die in ungemein reizvoller Abwechslung das Entzücken des Wanderers hervorruft, gelangt man in etwa 2 Stunden auf die große Dispersale, und an dieser zur Mittagsmahlzeit, eine für anspruchsvolle Gemüter gar wohlige Raststätte. Der Riesemüller ist vom Besuche des Alpen-Vereins antwortet und wird sein Möglichstes tun und auch den mühsamen Wäpser Förschen zureiten, für den Fall der eine oder andere der Alpinisten auch in dieser Hinsicht für das Hochgebirge trainieren will bei dieser Gelegenheit. Der Weitermarsch führt, eine kurze Strecke ins Hilschthal einbiegend, wieder aufwärts über Langenleiten und weiter auf schattigen Waldwegen nach Langenschwalbach, ca. 2 1/2 Stunden.

— **Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.** Nach einer Mitteilung des ständigen Sekretärs Dr. Pröbsting in Köln wird die diesjährige Jahresversammlung des Vereins in den Tagen vom 14. bis 17. September zu Danzig stattfinden unmittelbar vor der am 18. September beginnenden Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau. Folgende Verhandlungsgeschäfte sind in Aussicht genommen: 1. Die Ruhr und ihre Bekämpfung. 2. Die Kältetechnik im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege. 3. Die hygienischen Anforderungen an zentrale Heizanlagen. 4. Die Ausbildung und Organisation des Krankenpflegepersonals. 5. Städtische Kläranlagen und ihre Rückstände.

— **Meisterprüfung.** Herr Schreiner Wilhelm Bach von Sonnenberg hat vor der hiesigen Prüfungskommission die Meisterprüfung für das Schreinerhandwerk bestanden.

— **Wohltätigkeit.** Zum Besten der im Herero-Aufstand verwundenen und erkrankten Krieger, für die am vergangenen Sonntag im Kurgarten ein Wohltätigkeitskonzert stattfand, sind, wie wir hören, von einigen Wohltätern nachträglich noch erhebliche Beträge gespendet worden. Die bekannten Komiteemitglieder sind auch jetzt noch zur Empfangnahme weiterer Gaben gern bereit.

o. Die Auflösung der Geschworenen für die am 6. Juni beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtstagung fand heute mittag unter dem Vorhabe des Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrats Stumpff statt. Es wurden dabei die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Privatier E. Walther zu Königstein, Fabrikant E. Landauer zu Idstein, Friedrich Sturm zu Braubach, Kaufmann Franz Wagner zu St. Goarshausen, Prokurist James Kuhlbad zu Höchst a. M., Bürgermeister Königstein zu Erbach, Landmann Karl Menges zu Strinz-Trinitatis, Schornsteinfeger W. B. Nager zu Arnsbach, Rentner Karl Kasper hier, Kaufmann Karl Korb zu Viebrich, Brauerei-Inspektor A. Stoppel zu Niederselters, Kaufmann Karl Richter zu Höchst a. M., Architekt F. Eichen hier, Kaufmann Aug. Weiderlingen zu Rudesheim, Schaumweinfabrikant W. Casella hier, Architekt L. Euler hier, Apotheker Memens Eiler hier, Kaufmann Aug. Steimmetz zu St. Goarshausen, Landwirt N. Schleidt zu Weilbach, Landmann W. Erle zu Hundstadt, Amtsrichter a. D. Gustav Groß hier, Maurermeister B. H. Dohs zu Cronberg, Chemiker Dr. P. Köppler zu Höchst a. M., Landwirt Karl Göller zu Vogel, Rentner Emil Heuser hier, Rentner Max Ludloff zu Kiedrich, Hotelbesitzer Ludwig Gärtner hier, Kaufmann Blümlein zu Winkel, Mühlenbesitzer Karl Jinger hier und Möbelfabrikant Heinrich Gassen hier.

o. **Himmelfahrtsnacht.** Obwohl es in der Himmelfahrtsnacht recht kühl war — das Thermometer zeigte nur 3 Grad über Null und auf den Höhen des Taunus nicht nur, sondern auch in den Tälern hatte ein dicker Reif das junge Grün bedeckt —, so schloß es doch nicht an nächtlichen Ausflüglern. Auf der Platte soll es sogar sehr lebhaft hergegangen sein. Die kühle Witterung war jedoch nicht ohne Einfluß, im allgemeinen soll es sehr ruhig gewesen sein im Walde. An Ausschreitungen hat es jedoch trotzdem nicht gefehlt, eine der rohesten ist im „Nabengrund“ vorgekommen. Bei einer Walgerei, die dort gegen 3 Uhr morgens zwischen mehreren angegriffenen jungen Burschen entstand, wurde der 21 Jahre alte Gustav Lenz, Partingstraße 7 wohnhaft, durch einen

Messerstich in die linke Seite so schwer verletzt, daß er sofort in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter, ein gewisser Euler, wurde in Haft genommen.

— **Der Mariashallstab.** Anschließend an die Mitteilung in Nr. 219 d. Bl., die Erbchaft des in Langenschwalbach geborenen, kürzlich ledig verstorbenen Thomas Diefenbach betreffend, dürfte es weitere Kreise interessieren, zu erfahren, daß Diefenbach, kaum der Schule entlassen, als armer Ausläufer in einem Hotel seiner Vaterstadt Unterkommen fand. Durch seinen Fleiß, seine Gewandtheit, besondere Befähigung und Vorliebe für fremde Sprachen erwarb er bald Kellnerstelle, welche ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit in die bevorzugtesten Hotels des In- und Auslandes führte. So kam er auch auf seinen Wanderungen nach Mailand in das Hotel de la Ville, ward daselbst Oberkellner und veranlaßte den damaligen Eigentümer, für das Hotel moderne Einrichtungen zu schaffen. Das Hotel erlachte dadurch bald einen europäischen Ruf, war die italienische Sotteleinrichtung vor 40 Jahren gekannt hat, wird das begreifen. Das Hotel war bald zu klein, um alle Fremden, welche Aufnahme verlangten, aufnehmen zu können. Diefenbach drängte zu Erweiterungsbauten, welche auch ausgeführt wurden. Er wurde Direktor und dann Wirtshausbesitzer. Seine unermüdete Tätigkeit untergrub jedoch frühzeitig seine Gesundheit, so daß er von dem Geschäft zurücktreten mußte. Zwar blieb er noch längere Jahre beratendes Mitglied des Hotelgeschäfts, aber seine tätige Mitwirkung mußte er immer mehr einschränken, was ihn endlich veranlaßte, sein Anteil an dem Etablissement zu verkaufen. Diefenbach blieb trotz der erworbenen Reichtümer nach wie vor der anspruchslose solide Mann, welcher seine zahlreichen Geschwister stets und im reichsten Maße mit Geldunterstützungen versehen hat. Er starb unerwartet auf einer Reise nach dem Engadin, wo er Besserung seines Gesundheitszustandes erhoffte. Über seine Verlassenschaft, welche soweit jetzt schon erschätzt, 350 000—400 000 M. beträgt, ist testamentarisch verfügt. Trotzdem Diefenbach den Schwalbacher Diakonissen 100 000 M. vermacht hat, welche an dem Nachlaß in Abzug kommen, sind auch seine Geschwister und Geschwisterkinder auf einmal reiche Leute geworden.

o. **Die Sicherheit im Walde** hat durch die Patrouillen der berittenen Schutzmansschaft ungemein gewonnen. Die „Berittenen“ kreuzen nicht nur zu jeder Tages- und Nachtzeit durch den Wald und widmen dem Gesindel, das dort herumlungert und hin und wieder Spaziergänger belästigt oder schon durch seinen Anblick ängstigt, besondere Aufmerksamkeit. So wurden, wie wir erfahren, in der letzten Zeit mehrere junge arbeitsscheue Burschen, die sich in verdächtiger Weise im Walde herumgetrieben, aus demselben hinausgewiesen und geühten war dies wieder bei vier solcher Kerle der Fall. Sie mußten bis vor die Stadt vor den Pferden herlaufen. Dies hilft; auf diese Weise werden unsere schönen Waldungen von den unheimlichen Gästen gesäubert und das Publikum hat die Gewißheit, auf seinen Spaziergängen nicht belästigt zu werden. Allein stehende Damen werden dies besonders angenehm empfinden. Wenn ja eigentliche Überfälle hier sehr selten sind in den letzten Jahren wohl überhaupt nicht vorgekommen sind, so ist es doch, namentlich für Damen, beängstigend, solch verdächtigen Gestalten zu begegnen, von ihnen vielleicht angereizt oder durch Drohungen und unsfältige Redensarten belästigt zu werden. Jedenfalls ist die Tätigkeit, welche die berittene Schutzmansschaft nach dieser Richtung entfaltet, sehr wertvoll und daher lobend anzuerkennen.

— **Übertröffen.** Das Bürgermeisteramt Selters (Weierwald) schreibt uns: In Ihrem geschätzten Blatte Nr. 219 vom 11. Mai d. J. wird mitgeteilt, daß es in Dillenburg zurzeit 87 Personen im Alter von 70 bis 94 Jahren unter einer Gesamtbevölkerung von 4400 Einwohnern gibt. Sicherlich soll dadurch der Beweis von dem gesunden Klima daselbst erbracht werden, was auch anzuerkennen ist. In Selters (Weierwald) ist das Klima noch gesünder, denn da gibt es 38 Personen von 70 bis 89 Jahren bei einer Einwohnerschaft von 1176.

— **Unfug.** Man schreibt uns: Am Simmelfahrtstage, wo sich alt und jung des lang ersehnten warmen Sonnenscheins erfreuten und hinausjagen ins Freie, um die schöne Natur zu genießen, konnte man in dem Garten einer Villa an der Gartenstraße drei „junge Herren“ (denn sie gehörten offenbar der besseren Gesellschaft an) beobachten, wie sie sich damit die Zeit vertrieben, Singvögel zu jechen. Für die bodenlose Rohheit dieses Treibens hat Einsender keine Worte, eine Tracht Prügel wäre wohl am richtigen Orte gewesen. Sollte es nicht möglich sein, diesem Treiben in irgend einer Weise entgegenzutreten — leider hört man in letzter Zeit so häufig solchen Unfug — um den herrlichen Anlagen unsere lieblichen Singvögel zu erhalten?

— **Die Uhrenschwindlerin,** welche kürzlich hiesige Geschäfte heimjuckte, scheint ihre Tätigkeit nach auswärts verlegt zu haben. Die „Ztg. für das Distal“ meldet nämlich aus Dillenburg: In unserer Stadt treibt zurzeit eine Schwindlerin ihr Wesen. Kam da gestern vormittag eine Frauensperson, wie ein Dienstmädchen gekleidet, in den Laden eines hiesigen Uhrmachers und ließ sich, angeblich im Auftrag ihrer Herrschaft, eine silberne Uhr aushändigen, die als Geschenk dienen sollte. Als das Mädchen dann im Laufe des Tages nichts mehr von sich hören ließ, begab sich der Geschäftsmann zu der ihm angegebene Herrschaft und dort stellte es sich dann heraus, daß er geprellt worden war, da das Dienstmädchen dieser Herrschaft nicht mit der Empfängerin der Uhr identisch war. Nach der Schwindlerin wird zurzeit recherchiert.

— **Ein scharfes Rencontre** zwischen Wiesbadenern entwickelte sich gestern abend an der Mosbacher Brücke in Viebrich. Wie wir hören, sollen ein paar mit einem Wagen nach Wiesbaden fahrende Herren mit Stöcken aus dem Wagen heraus ohne Veranlassung auf das an der Haltestelle der elektrischen Bahn angeammelte Publikum losgeschlagen haben. Speziell ein älteres Ehepaar aus

Wiesbaden wurde von den Dieben getroffen und schrie laut um Schutz und Hilfe. Das zahlreiche Publikum ergiff sofort Partei für die mißhandelten Leute, hielt den Wagen an und zwang die Insassen, sich der inzwischen erschienenen Polizei gegenüber anzuschließen. Letzterer gelang es auch bald, den Aufruhr zu zerstreuen. Allen Anschein nach dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— **Ein bedenklicher Monat.** „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe...“ So singt der Dichter über den Mai, und man sollte demnach meinen, daß dieser Monat, in dem alles grünt und blüht und sproßt, am ehesten geeignet wäre, einen wohlthätigen Einfluss auf ein Herz und ein Gemüth auszuüben, welches in seinen Tagen geschlossen wird. Der Volks Glaube belehrt uns aber eines anderen. Schon bei den alten Griechen bestand der Glaube, daß der Mai für die Eheschließung wenig günstig sei, und man pflegte daher in diesem Monat keine Ehe zu schließen. Auch im Mittelalter lebte dieser Glaube fort und fand seine Bestätigung in einer alten Sage, wonach sich viele junge Gelehrte und Fürstentöchter in Herborn im Monat Mai verheiratet hätten, aber alle gestorben seien. Infolge dieses Aberglaubens entstanden warnende Volksprüche. So sagte man in Italien: „Monat der Blumen, Monat der Tränen“ — im alten Rom: „Es ist für Blauen und junge Mädchen diese Zeit bedenklich zum Verheirathen; wer es tut, dessen Tage sind gezählt“. Der Grund für diesen Aberglauben, der so alt und so verbreitet ist, konnte trotz aller Forschens bis heute nicht ermittelt werden. „Barum“, so fragt schon Plutarch, „ist dieser Monat in Verruf gekommen? Vielleicht deshalb, weil er zwischen dem April und dem Juni steht, den Monaten, welche der Venus und der Juno als Schutzgöttinnen der Liebe geweiht sind? Oder steht er in Beziehung zur Maya, der Mutter Merkurs, des Führers der Seele zur Unterwelt? Oder ist eine Beziehung darin zu finden, daß man den Mai den Monat der Alten — majores (der Todeskandidaten), den Juni dagegen den Monat der Jungen — juniores — genannt hat? In neuerer Zeit meint man, die Ursache für den Unglücksmythos des Bonnemontats in seinen verderblichen Nachwirkungen suchen zu dürfen, indem man dies symbolisch dahin zu deuten versucht, daß solche Fröhen auch im Leben das Glück einer jungen Ehe zerstören können.

— **Ein tragikomischer Zwischenfall** passierte gestern nachmittag gegen 6 Uhr drei, den besseren Ständen angehörenden Herren. Einer von ihnen war mit einem Photographen-Apparat bewaffnet, und so zogen sie durch das Kerotal nach dem in der Nähe der Reichthörschloß gelegenen Steinbruch, um dort von den steilen Felswänden, welche einer von den Herren, mit Rolinderhut bekleidet, bestiegen sollte, eine Aufnahme zu machen. Der betreffende Herr weigerte sich anfangs, den Aufstieg zu unternehmen. Nach längerem Hin- und Herreden gewann er doch den Mut zur Ausführung, jedoch die Sache war nicht so leicht gemacht, als wie sie sich die Herren ausgedacht hatten. Der Ersteigende geriet, bevor er den Felsen erreichte, in eine breite tiefe Schicht Schlamm, worin er bis an die Knie versank und in dem sein schöner Rolinder ebenfalls herumfollerte. Mit Hilfe seiner beiden Begleiter konnte er sich mit großer Mühe wieder seinem seuchenden Elemente entziehen; aber die Stiefeln und Hosen waren bereits bis an die Knie mit der schönen Schale bedeckt, und so konnte denn die Aufnahme mit noch viel heiterem Sinne geschehen. Wie sich die Reimnauer nachher vollzogen hat, konnte leider nicht mehr weiter beobachtet werden.

— **Schwindel ist wahrscheinlich die Geschichte** von dem „Raubanfall“, der angeblich einem Bekehrten aus Niederseelbach kürzlich in dortiger Gegend passiert sein sollte. Die „Zöfener Jg.“ erhält nämlich aus Niederseelbach folgenden Schreiben: „Der ganze Sachverhalt über den angeblichen Überfall scheint von dem Jungen erdichtet zu sein, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nicht zu seinem Meister weiter in die Lehre will, obwohl ihm doch gar nichts fehlt. Ferner sind seine Angaben, die er wiederholt am Tatort machen mußte, widersprechend. Die Stromer sollen den Jungen ca. 400 Meter weit über das Biental vom südlichen nach dem nördlichen Wald geschleppt haben, dicht an der Mühle vorbei, ohne daß die Bewohner etwas davon vernommen haben, auch die zwei sehr wachsam Hunde haben nicht angeklagt. Dies ist räthselhaft. In den beiden angrenzenden Wäldern waren Holzfuhrleute, auf dem Wege kamen bald darauf Passanten, und niemand hat etwas gehört, geschweige gesehen. An dem betreffenden Vormittag sollen zwei Personen (Kordmacher) am jenseitigen Waldrand gesehen worden sein; sollte der Junge diese Gelegenheit mit Hilfe einer kleinen Selbstverletzung seines Hinterkopfes nicht benutzt haben, um den Zweck, nicht mehr zu seinem Meister zu müssen, zu erreichen? Einsender dieses glaubt es.“

— **Zepprellerei** verübten am Mittwochabend in der Restauration „Zur Germania“, Selenenstraße 25, zwei Burken im Alter von 22 bis 24 Jahren. Nachdem sich beide tüchtig an Speise und Trank gelabt und auch etwas zum Rauchen eingesteckt hatten, verdurstete einer nach dem anderen, die Kopfbedeckung unter dem Rock verborgen, unbemerkt aus dem Wirtshaus. Den Verlust von nahezu 3 Mk. hat der die laubere Gesellschaft bedienende Kellner zu beklagen.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: W a a l w y l. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 Mark.

o. **Lebensmüde.** Am Mittwochnachmittag wurde von einem berittenen Schutzmänn im Walddistrikt „Weißbach“ die Leiche eines Mannes gefunden, der sich dort an einem Baume erhängt hatte. Die Leiche, die der Schutzmänn abschnitt, wurde auf dessen Veranlassung später in die Leichenhalle gebracht. Sie wurde als diejenige des 40 Jahre alten Fuhrmanns K i r c h n e r von hier erkannt.

o. **Die Diebe,** welche in der Nacht zum Mittwoch in dem Schuhgeschäft Ecke der Lang- und Goldgasse eine Erkerstube zertrümmerten und von den dahinter aufgestellten Schuhwaren stahlen, was sie erreichen konnten, sind am folgenden Tage bereits festgenommen worden.

Der größte Teil der Schuhe wurde noch bei ihnen und in Verstecken gefunden. Es sind zwei häufig wegen Eigentumsvergehens mit Zuchthaus bestraft arbeitsscheue Individuen, August B i b o von Sonnenberg und Jakob H i l b a c h von Offheim.

— **Unfall.** In der oberen Kaiserstraße in Dieblich verunglückte gestern ein Beamter der Straßenbahn dadurch, daß er auf einen in schneller Fahrt befindlichen Wagen aufspringen wollte, hierbei aber zum Fall kam und sich mehrere erhebliche Verletzungen zuzog.

— **Kleine Notizen.** Die Vorkantente für Militär-anwärter Nr. 10 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Dem Marine-Verein Wiesbaden ist außer der vom Preussischen Landeskriegsverband gestifteten Schleiße auch eine wunderbare Schleiße von den Frauen und Jungfrauen Wiesbadens überreicht worden. Die letztere stammt aus der Kunsthandlung E. Odenberg, Bleichstraße 9. — Die neu errichtete Filiale Wilhelmstraße 8 der Postsparkassensche Kassen- und Sparkassenbank bietet eine geradezu entzückende Auslage und ist von Schaulustigen ständig umlagert.

• **Wiesbaden, 12. Mai. (Sterblichkeit.)** Nach den unterm 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamterblichkeit in den 315 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats März d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 54, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 137, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 97, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 15, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 8 und f) mehr als 35,0 in 4 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Barmen in der Rheinprovinz mit 5,0 und die höchste die Stadt Stralburg in Pommern mit 48,0 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — im Berichtsmonte verstorben und zwar: in Kassel 11,4, Höchst a. M. 11,6, Frankfurt a. M. 14,2 (ohne Orlsfremde 13,5), Wiesbaden 17,9, Marburg 18,7 (ohne Orlsfremde 10,8), Bielefeld 19,0, Hanau 19,9 (ohne Orlsfremde 17,2) und in Fulda 22,2 (ohne Orlsfremde 19,0) Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 13 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 50 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt zur hiesigen Anmeldeung gelangten 141 Sterbefälle — darunter 23 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Scharlach 2, Diphtherie und Krupp 3, Unterleibstypus 1, Lungenschwundtucht 14, acute Entzündungen der Atmungsorgane 11, alle übrigen Krankheiten 103 und gewaltthätiger Tod 7. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter der Gesamtbewölkerung gegenüber dem Monate Februar d. J. erheblich, unter den Kindern im ersten Lebensjahre dagegen nur wenig verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats März d. J. hiesigenorts gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vor- gekommenen 5 Totgeburten — 217 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle 141 um 76 überlegen.

• **Mainz, 13. Mai.** Rheinepegel: 1 m 57 cm gegen 1 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

„Erfüllte Menschen“ vor Gericht.

H. F. Leipzig, 12. Mai.

Der bekannte Roman „Erfüllte Menschen“ des Grafen Wolf v. Baumbach hat Anfang zu einer Anklage gegeben, die morgen (Freitag) die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts beschließen wird. Im Anschluß an die bekannte Rede des Abgeordneten Sebel im Reichstage über diesen Roman erschien in Nr. 69 der „Leipziger Volks-Zeitung“ vom 24. März dieses Jahres ein Artikel mit der Überschrift „Larasserie“. In diesem, wenn es a. a. „Und in der Tat, es ist nichts anderes als Dummheit, wenn man die Schilderungen Baumbachs als Truggehalt einer unfaulbaren Phantasie oder doch wenigstens als bewußte Verleumdungen bedauerlicher Ausnahmefälle hinstellt. Ausnahmen können sich im Offizierskorps keine drei Tage lang halten. Die ganze Tendenz dieser Reihe läuft ja auf die Vernichtung jeder Originalität, jeder ausgeprochenen Persönlichkeit hinaus. Gerade das, was man der Sozialdemokratie zum Vorwurf machen möchte, die geistige Niedertracht der Menschheit, das ist innerhalb des Offizierskorps schon längst erreicht. Jeder Angehörige dieser exklusiven Gesellschaft wird so wohl körperlich wie geistig so lange in die spanischen Stiefel der Konvention eingekerkert, bis er die gütliche Segelsform erreicht hat. Die Lage Aufassung der geschlechtlichen Moral, der Verrenkungen, der jedes begabte Weib für das Eigentum des verlassenen Mannes hält und aus der Donjuanerie einen hochgeehrten Sport gemacht hat, ist eben schon seit den Zeiten der Tronbadours im Ritterstande und in dem ihm verwandten Offizierskorps traditionell. Während die Donjuanerie früher auf den Turnieren vorläufige Feste feierte, bewegt sie sich heute auf dem offenen Markte der künstlichen Liebe oder in der verschwiegenen Kammer der Ehebrecherin. Gewiß sind nicht alle Offiziere zur Donjuanerie veranlagt, aber sie ist nun einmal in ihrem Stande Sitte, und des Standes Sitte ist das Hauptregulativ für die Handlungsweise der Offiziere. Auch nicht jeder Offizier ist ein Verführer aus Neigung, aber der Kommandant zwingt ihn eben zum Sauf. Da nun einmal seit dem Erscheinen der Sophist in Europa Amor auch vergiftete Pfeile schießt, führt fast jeder ausgiebig betriebene Venusdienst zur vormaligen Verleumdung. Es ist ein offenes Geheimnis, daß gerade das Offizierskorps prozentual am meisten unter der Luftschleuse zu leiden hat. Baumbach sagt hiermit gar nichts Neues, und es ist einfach Dummheit, wenn man ihn der Übertreibung beschuldigt. Weiter heißt es in dem Artikel: „Ein Kobzar bei einem feindlichen Feld-Artillerie-Regiment habe dem Verfasser des Artikels mitgeteilt: er hätte sich, im Manöver mit Offizieren aus einem Glase zu trinken, weil ihm bekannt sei, daß fast sämtliche Offiziere geschlechtlich seien. In einer Garnisonstadt am Main war es ganz allgemein bekannt, daß sich ein junger Offizier besonders schwer infiziert hatte. Nichtsdestoweniger heiratete der Herr Leutnant, um seine Schulden bezahlen zu können, eine reiche Frau und hatte schon nach kurzer Zeit auch seine Gattin angeheiratet, die sich daraufhin von ihrem Herrn Gemahl scheiden ließ. Ein badiischer Magnat und Major à la suite in einem Garde-Kavallerie-Regiment verkaufte bei lebendigem Leib — und der ganze Schwereid wurde, woran Durchlaucht litt. Der Sohn eines sehr hohen Herrn wurde vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zum Leibgarde-Regiment in Darmstadt versetzt. Hier heftete sich heraus, daß der junge Prinz am Gehirnphosphor litt. Ein Hauptmann, Freiherr v. G., mußte seinerzeit in einer mitteleuropäischen Garnisonstadt alle paar Monate das Lazarett aufsuchen; jeder Gemeine der Kompanie mußte, was dem Herrn Hauptmann fehlte. Jeder, der mit Offizierskreisen in Berührung gekommen hat, weiß, daß Baumbach nicht übertrieben hat. Wozu also die abstoßende Dummheit, das lächerliche Getöse. Es handelt sich ja nur um ein offenes Geheimnis. Auch was Baumbach über die oft so mangelhafte Bildung der Offiziere schreibt, ist nur zu wahr.“ Dieses, zwecks näheren Verständnisses der Verhandlung in kurzem Auszuge mitgeteilten Artikels wegen ist gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volks-Zeitung“, Richard Wagner, wegen Verleumdung des Offizierskorps des deutschen Reichsheeres und außerdem speziell des Offizierskorps der Armee des Königreichs Sachsen Strafantrag gestellt worden. Wagner, ein früherer Ober-Polikler, der bekanntlich wegen eines in einer Versammlung in Bonn am 10. Juni 1903 auf die Sozialdemokratie ausgebrachten Hohns von der kaiserlichen Disziplinarkammer zu Kassel seines Amtes entsetzt wurde, hat sich deshalb am Freitag auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des Straf-Gesetzbuches vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Gähler-Weißig übernommen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Angeklagte den Beweis der Wahrheit für die in dem Artikel enthaltenen Behauptungen zu führen.

Kleine Chronik.

Überfahren. Dienstag überfuhr der D-Zug Holland, Basel in einzig einen Postbeamten. Dem Verunglückten, Vater von sieben Kindern, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Stolze Gehälter. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Vielfachende Vergleichen kann man machen, wenn man in der „Prätigauer Zeitung“ als gesucht ausgeschrieben sieht: Nach Herden einen Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 400 bis 500 Frank; nach Eschappina einen Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 450 Frank; nach Schiers-Stels einen Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 400 Frank; nach Pagig einen Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 500 Frank. Dann aber: nach St. Antönien einen Viehhirten, Dienstzeit etwa 14 Wochen, Gehalt 500 bis 550 Frank.

Grubenbrand. Aus Borislav, 12. Mai, wird geschrieben: Der 880 Meter tiefe Ratan-Schacht wurde gestern durch einen Brand völlig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Grubenunglück. In einer Grube der Kohlen- und Eisengessellschaft zu Perrin (Illinois) explodierten, als 325 Mann darin tätig waren, 50 Kist Pulver. 6 Tote sind heraufgeführt, 80 Mann verletzt, die anderen, wie man befürchtet, unter den Trümmern begraben.

Explosiver Ballon. Als gestern nachmittag ein Luftschiff in der Nähe der Place de la Bastille in Paris niederging, durchstießen Vorübergehende den Ballon, um den Luftschiffer zu befreien. Infolge unvorsichtiger Vorgehens explodierte der Ballon. Das Feuer ergriff ein benachbartes Haus. Bei der Explosion wurden 13 Personen verletzt. Mehrere von ihnen wurden ins Krankenhaus überführt.

In einem geheimen chemischen Laboratorium in Genua, in welchem Dynamit-Patronen angefertigt wurden, fand eine Explosion statt. Das Gebäude stürzte ein. Hierbei wurde eine Person getötet, während drei Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 12. Mai. Der Polenklub beschloß eine Kundgebung, in der er zunächst das Bedauern ausdrückt, daß die allzu kurze Parlamentsdauer seine Bemühungen zur Verbeifung eines Einvernehmens zwischen Deutschen und Tschechen und zur Sanierung des Parlaments erschweren. Er fordert sodann sein Präsidium auf, diese Bemühungen fortzusetzen, spricht sich ferner gegen die Erledigung des Angeleges, des Zolltarifes und der Handelsverträge durch den Paragraphen 14 aus und verurteilt auf das entschiedenste die Obstruktion. Schließlich fordert der Klub die Regierung auf, alle Mittel anzuwenden, um eine Änderung in der mangelhaften Geschäftsführung herbei zu führen und die Parteien zu veranlassen, daß eine geordnete und wirksame parlamentarische Beratung gesichert werde.

Birmingham, 12. Mai. Chamberlain hielt heute abend hier eine Rede. Er gab einen Rückblick über das Ergebnis seiner Kampagne während des ersten Jahres und führt aus, diese Woche bereits große Veränderungen im Auslande. Während seiner Auslandsreise sei er mit Persönlichkeiten zusammen gekommen, die freimütig den Wert der neuen Politik ausgaben. Einige erkannten sogar an, wenn diese zur Geltung käme, müßten sie ihre Fabriken nach England verlegen. Er könne nicht widersprechen, daß die nächsten Wahlen sich einzig nach der fiskalischen Frage hin vollziehen werden. Es sei möglich, daß die Volkswirtschaft der Regierung erschöpfte sei. Eine Niederlage der Unionisten bei den Wahlen sei möglich. Aber die Unionisten brauchen nicht zu verlieren, wenn ein Wechsel in der Delegation und in den Aftoren eintreffe und ein Stütz auf der Bühne erscheine, das infolge des Stütz bald von derselben verschwinden müsse.

Lima, 12. Mai. In Callao erklärten die niederen Arbeiterklassen den allgemeinen Ausstand. Beteiligt sind die Pacific Steam Navigation Company, die Ymabahn, die Zentral-Haitwan, sowie Mühlen und Gießereien, sämtlich in britischen Händen. Der Ausstand wurde erklärt wegen der besonderen Abgaben auf Ruder, Streichhölzer, Kamm und Zigarren. Die Ausständigen, die über 1000 Mann betragen, versuchen die Hänge Callao-Lima anzuhalten. Militär verhindert die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs. Die Lage ist kritisch.

Deutschenbureau Oerold.

Strasbourg, 13. Mai. Das Kaiserpaar wohnte gestern um 10 Uhr dem Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche bei. Darauf nahm der Kaiser den Vorbesuch sämtlicher Truppen der Strassburger Garnison an und hatte nach der Kritik eine längere Unterredung mit dem Generalleutnant Troska. — Nachmittags unternahm das Kaiserpaar bei schönem Wetter eine Spazierfahrt über die Brangerie und nahm abends an einer Familienfeier beim Statthalter Fürsten Hohenlohe-Schillingen teil.

Wien, 13. Mai. Die Gemahlin des Thronfolgers Franz Ferdinand, Fürstin Hohenberg, steht in der nächsten Zeit einem freudigen Familien-Ereignis entgegen.

hd. Troppau, 13. Mai. Die Polizei verhaftete eine große Anzahl aus Amerika zurückgekehrter gallischer Auswanderer, die sich im Besitz einer großen Summe in Banknoten befinden, welche sich als gefälscht herausstellten. Die Verhafteten wollen die Noten von einer New Yorker Bankfirma erhalten haben.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 13. Mai, mittags 12¹/₂ Uhr. Kredit-Aktien 200,50, Diskonto-Kommandit 184,25, Staatsbahn 138,50, Lombarden 13,65, Centralbank 238,50, Bochumer 100,25, Weissen-Rindener 214, Harpener 195,50. Tendenz: still.

Wiener Börse. 13. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 688,50, Staatsbahn-Aktien 638,20, Lombarden 70,50, Marknoten 117,32.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 14. Mai 1904:

Weist ruhig und heiter bis auf frühen Taubel, bei etwas stärkerer Nacht tagüber Temperatur wenig verändert, trocken. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den Inhalt redaktioneller Teil: G. Weidner für die Weygen und Reimann; H. Dörflinger für die Weygen. Druck und Verlag der A. Schellendergasse. Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

|--|

Vielfachen Wünschen und Anregungen meiner werthen Kunden nachkommend,
 verabreiche ich vom 1. Mai ab
 eine durch Trockenfütterung hergestellte
Extra-Vollmilch
 für Kinder über $\frac{1}{2}$ Jahr und Reconvalescenten.
 1 Literflasche zum Preise von 30 Pfennigen,
 $\frac{1}{2}$ " " " " 15 "
 Die Kühe sind durch Herrn Oberveterinair **Bock** geimpft, dessen Beaufsichtigung
 der ganze Viehstand unterstellt ist.

J. Merrem, Hofgut Geisberg.

Haarpflege mit Capta-Cora

bewahrt jedes Haar vor Ausfall
und vorzeitigem Ergrauen.

Kein bis jetzt zur Haarpflege herge-
stelltes Präparat kann solche Erfolge
aufweisen, wie

Capta-Cora.

Das beste Zeugnis für die Güte
und die Wirksamkeit dieses hervorragenden
Präparates ist der auffallend starke Konsum
und die ständigen Nachbestellungen.

Capta-Cora

patentamtlich eingetragen
wirkt pilztötend;
führt den Haarpapillen Nähr-
stoff zu;
beseitigt die Schuppen;
macht die Kopfhaut blendend
weiss;
beseitigt das lästige Jucken;
verhindert den Haarausfall und
macht sprödes, brüchiges
Haar mit stumpfer Farbe
weich, locker und glänzend.

Bei anhaltender Pflege
mit Capta-Cora muss jedes
Haar gesunden und wachsen.

Capta-Cora

wird bei strengster Beobachtung des Reichs-
gesetzes vom 5. Juli 1887 in einem
chemischen Laboratorium hergestellt. Sub-
stanzen, die nur im geringsten nachteilig
oder gar schädlich wirken könnten, werden
zu Capta-Cora nicht verwendet.

Preis per Flasche (gross Modell) M. 3.50,
8 Flaschen M. 9.—.

In Wiesbaden zu haben:

Parfumerie Rosener,

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42.

In Hiebrich bei:

J. Brehm, Friseur, Armenruhstrasse 3.

Leere Capta-Cora-Flaschen werden mit M. 0.25
in Zahlung genommen. 1191

Schleifsteine und Ruther

zu enorm billigen Preisen. 814

A. Baer & Co., Welltr. 24.

J. Rosenow,

Adolfsallee 18, Part.

Von heute bis 20. d. M. werden nachfolgende hochfeine Schuhwaren
sehr billig abgegeben:

80 Paar feinste Damen-Stiefel, Grösse 35—37, in weiss, schwarz
und farbig, per Paar 8, 10 und 12 M.

30 Paar Herren-Stiefel, Lad. 39, 40, 44, 45, per Paar 12 M.

20 Paar hochfeine Herren-Stiefel in weiss, grau und braun, Grösse
39—45, per Paar 12.50 M.

100 Paar feine Gesellschafts-Schuhe, Grösse 35 bis 41, in
schwarz, weiss und farbig, per Paar 4—7 M.

J. Rosenow, Adolfsallee 18, Part.

Anzüge

Kleiderstoffe

Beklebung

Betten

Kindervagen

**Damen-
Konfektion**

**Kleinst
Anzahlung**

J. Wolf,
Friedrichstrasse 33,
Kredit-Haus
offert
Möbel
und
Konfektion
in reichster Auswahl.



Jac. W. F. Ickrath,

Telephon 482. Mainz, Schillerstrasse 36.

Generalvertretung und Lager
der rühmlichsten bekannten

Dion-Bouton und Opel-Darracq-Automobile.

Grösste Auswahl in

(No. 2543) F 80

Michelin- und Continental-Pneumatics.

Ausstattungsstücke, Ersatzteile, Benzin, Öl etc.

Garage, elektr. Ladestation, Reparaturen, gebrauchte Wagen.

Billigste Preise.

Kürzeste Lieferzeit.

Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 8. bis 14. Mai 1904:

Serie I: Der maler. Schwarzwald.

Serie II: Die italienische Riviera.

Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.

Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.

Abonnement.

Reine, leichte und
gutbekömmliche

Weiss- u. Rotweine.

	1/2 FL.	Bei 12 FL.
Bodenheimer, weiss	50 Pf.	50 Pf.
Niersteiner, "	70 "	65 "
Erdener, "	70 "	65 "
Ingelheimer, rot	90 "	80 "
Harletta, "	60 "	55 "
Medoc, "	90 "	80 "

Bei Abnahme von 100 Fl. 5% Rabatt
extra. Die Preise verstehen sich ohne
Glas, einschliesslich Akzise. 1122

J. C. Keiper,
Telephon 114, Kirchgasse 52,
Delikatessen und Weinhandlung.

Konsumgeschäft

Gellmündstrasse 42, empfiehlt:

Eier! Eier! Eier!

(täglich frische Zufuhr) per Stück 5, 6, 7 Stk.

25 Stk. 120, 140, 160 Pf., im Hundert billiger.

Mehl! Mehl! Mehl!

Stk. Rolleraudung per Bld. 20 Pf.

" Diamantmehl " 18 "

" Ruchmehl " 16 "

Waffeln, Sultaninen, Korinthen 27 "

Stk. Schrahbutter 118, bei 2 Bld. 115 "

Stk. Salatöl per Schoppen 89 "

Bitello, f. Marg., 70, bei 2 Bld. 72 "

Alle anderen Kolonialwaren zu ganz enorm
billigen Preisen.

Br. fte. Fruchtarmelade

und Bismarckmas per 10 Bld. 3 M., fte. Preisel-
beeren per 10 Bld. 4 M., sowie alle andere Sorten
fte. Gelees und Armeladen, garantiert reine
Waare, empfiehlt

W. Mayer,

Delaspeestrasse 8, früher Schillerplatz.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Telephon 571.

4 Mauritiusstrasse 4.

Gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte höchste Auszeichnung London 1904: „Grand Prix“, Ehrenkreuz und goldene Medaille.

Reichhaltiges Lager in allen Grössen, Farben und Façons, tadellose Verarbeitung, billige Preise.

Herren-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Jaquet- u. Gehrock-Anzüge
Sommer-Paletots,
Haveloks,
Reise-Mäntel,
Beinkleider,
Lustre-, Leinen- u. Loden-
Joppen,
Wasch-Anzüge u. -Hosen,
Fantasio- u. Waschwesten.

Jünglings-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Beinkleider,
Loden-Joppen,
Lustre-Joppen,
Leinen-Joppen,
Wasch-Anzüge,
Fantasio- u. Waschwesten.

Knaben-Garderobe:

Stoff-Schul-Anzüge,
Stoff-Sonntags-Anzüge,
Pyjacks und Paletots,
Pelerinen,
Wasch-Anzüge,
Wasch-Blousen,
Stoff-Höschchen,
Satin-Höschchen,
Einsätze u. Ueberkragen.

Jagd-Bekleidung:

Loden-Joppen,
Leinen-Joppen,
Hosen und Westen,
Wetter-Mäntel,
Haveloks,
Pelerinen,
Complete Anzüge,
Leinen-Jagd-Paletots
(garantirt wasserdicht).

Sport-Bekleidung

für Automobilisten,
" Radfahrer,
" Tennis-Spieler,
" Touristen,
" Segler,
" Fischer,
" Turner,
" Fechter,
" Schützen.

Livree-Bekleidung

für Portiers u. Liftjungen
" Ausläufer u. Geschäfts-
träger,
" Kutscher und Diener,
" Reit- u. Stallknechte,
Kellner-Frock-Anzüge,
Kellner-Sacco-Anzüge,
Einzelne Fracks u. Hosen,
Schwarze u. weisse Westen,
Peccolo-Anzüge.

Uebnahme ganzer Lieferungen von Uniformen und einheitlicher Kleidungen für Behörden und Vereine.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Erstklassige Zuschneider — erprobte Arbeitskräfte.

Grosses Stofflager in- und ausländischer Fabrikate.

Niederlage und Alleinvertretung des Lodenversandthauses Fritz Schulze, Kgl. Hoff., München. Verkauf zu Originalpreisen.

Praktische Neuheiten:

**Regen-Röcke
Regen-Mäntel
Regen-Capes**

aus
imprägnierten leichten
Stoffen.



J. Hertz, Langgasse 20.

1878

Schweizer Stickerereien.

Von der Einkaufsreise aus St. Gallen zurück empfehle das Neueste für Blusen, Damen- und Kinderkleider, auch abgepaßt, sowie

Madapolam-Stickerereien

in größter Auswahl, worunter sehr viele Musterstücke und Reste, welche zum Herstellungswert verkauft werden.

W. Fußmaul,

Rheinstr. 37, neben dem Kaiserpanorama.

Kammernmusik: Nowak, Troll, Fischer, Brückner.

Mitwirkung:

Frau Königl. Opernsängerin **Martha Leffler-Burckard**,
Herr Königl. Kapellmeister **Prof. F. Mannstaedt** von hier.

(Zum 30-jährigen Konzertmeister-Jubiläum des Herrn Franz Nowak.)

Vierter Abend: Samstag, den 14. Mai, abends 7^{1/2} Uhr, „Loge Plato“

Programm: Streichquartett G-dur (op. 64 No. 4) von Haydn; Liedervorträge; Suite für Violine und Klavier von Ries; Klavier-Quartett op. 47 von Schumann.
Billets à 3 Mk. in den Musikalienhandlungen der Herren Hoflieferant **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, **Ernst Schellenberg**, Burgstrasse. **Gastkarten resp. Freikarten haben an diesem Abend keine Gültigkeit.**

F 488

Knaben- Blusen

wegen Aufgabe des Artikels

mit **20%** Rabatt

empfiehlt 1157

L. Schwenck,

9 Mühlgasse 9.

Empfehle mein grosses Lager in

feinem

Pariser Haarschmuck

(Garnitur 3 Kämmen) von 1.75–60 Mk.

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- u. Webergasse 29.

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück,

Steppdecken von 8 Mark an,

Piqué- u. Waffeldecken,

englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken

empfehlen 1280

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Belascestrasse, Ecke Museumstr.

Güßrahmbutter,

das Feinste, was geliefert wird, täglich frisch. 1836
F. A. Dienstbach, Derderstraße 10.

Schweinsköpfe, Duren, Hühner, Dindane, Fische etc., frisch und gefalzen, von 1/2 Pf. 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt **J. Ulrich**, Friedrichstraße 11.



Leichte Arbeit

8 Tage zur Probe. Kampmanns

Pendel-Waschmaschine „Leichtwäscher“

ist allen voran und unstreitig die Beste, im Gebrauch leichtgegendste Handwaschmaschine der Welt, mit welcher in Wirklichkeit Kinder von 8 Jahren arbeiten können.

Kampmanns Garantie-Heisswinger

sind unübertroffen. Diese Winger kann man für kochendheisse Lauge gebrauchen. 1188

Zu haben bei:

S. Hirschfeld, Langgasse 2.

Telephon 2973.

Regen- u. Sonnenschirme,

nur eigenes Fabrikat, die neuesten Sachen in allen Preislagen, empfiehlt in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen

Willh. Renker, Stod- und Schirmfabrik,

Reparaturen und Heberarbeiten billig in gewöhnlicher Zeit.

Nur GEOLIN putzt

rasch!
reinlich!
bequem! alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.
Siegels & Teneler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

(Daf. 87 g.)
F 111

Kaufhaus Niedrichthal,

Pension u. Restaurant.

Niedrichthal Sprudel, bewährt u. argul empf. bei: Gicht u. Rheuma, Magen-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Blasenkrankh., Frauen eiden. Eine tolle-Abkühlung etc. Trinke und Badefur. Preis. kostenlos.

Kaufhaus Sührer,

— Kirchgasse 48. —



Hängematten

für Kinder und Erwachsene
in größter Auswahl. 1242
Dauerhaft — elegant — billig.

Galster's Cheruskenträger



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

12. Ellenbogengasse 12.

Telephon 341.

Naturreiner Rotwein,

ärztlich empfohlen,
1/2 Fl. 35 Pf. m. Gl.,
bei 1/4 Fl. 75 Pf. m. Gl.

Wilh. Kohl,

Secrobenstraße 19, Ecke Drudenstraße.
Telephon 8138. 1287

Die konservierten Frankfurter Würstchen

2 Stück 25 Pf. eingetroffen,

Thüringer Mettwurst,

Band 95 Pf. eingetroffen,

Schweizerkäse, 1/2 Pf. 80 u. 95 Pf.

Sardellen 1/2 Pf. 90, Sardinen 1/2 Pf. 35 Pf.,

Deisardinen Büche 35 und 45 Pf. offerirt

Altstadt-Consum,

31 Neugasse 31. 1367

Schönes weißes Kalbfleisch,

das Pfund zu 70, 80 und 90 Pf. empfiehlt

J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 222.

Waschmaschinen,

Schmidt's Patent,

Wringmaschinen

mit am. Gummi.

Wäschemangeln,

mit und ohne

Fußgestell,

Waschkessel,

transportable,

Bügelöfen, Plätteisen,

Glühstoff-Bügeleisen etc.

empfiehlt 1103

zu Ausserst billigen Preisen

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus- u. Küchengeräte.
Ecke Weber- und Saalgasse.

Deutscher Reichstag.

Militär-Etat. — Marine-Etat. — Eisenbahn-, Post-, Telegraphenverwaltung.

Berlin, 11. Mai.

Am Bundesratsstische die Staatssekretäre Dr. Lieberding und Freiherr v. Stengel.

Fortsetzung der dritten Etatsberatung beim Militär-Etat.

Auf eine Anfrage des Abg. Jaurez (nat.-lib.) erklärt Generalleutnant Sigi v. Arnim, die Militärverwaltung siehe der Beschaffung eines Truppenübungsplatzes bei Metz für das 16. Armee-Korps sympathisch gegenüber. Abg. Gradnauer (Soz.) wünscht Aufklärung bezüglich der Verabschiedung der im Bülse-Prozess als Gerichtsherr, bezw. als Richter tätig gewesenen Offiziere, und bringt den Erlaß des kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps an die Offiziere dieses Armee-Korps zur Sprache. Die Festungssträflinge hätten wegen der angeblich unerhörten Zustände im Festungsgefängnis Majestätsbeleidigungen begangen, um Zuchthausstrafe zu erhalten, und so dem Festungsgefängnis entrückt zu werden. Angeblich soll sich in den Kreisen der als Richter tätig gewesenen Offiziere die Anschauung verbreitet haben, daß auf die aus solchen Motiven handelnden Soldaten nicht die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden sei. General v. Deines habe nun, anstatt die Verhältnisse des Festungsgefängnisses zu untersuchen, im Dezember an die Offiziere dieses Korps einen Erlaß gerichtet, worin erwähnt wird, die Auffassung sei als vollständig unrichtig zu bezeichnen. In diesem Erlaß liege eine ungerechtfertigte Beeinflussung der als Richter unabhängigen Offiziere.

Oberst v. Balles des Barres führt aus: Das Recht der Anstellung und Verabschiedung der Offiziere steht lediglich dem Kaiser zu. Das Kriegsministerium hat dabei gar nicht mitzuwirken. Der angezogene Erlaß des Generals v. Deines existiere nicht; eine ungerechtfertigte Beeinflussung von Offizieren hat nicht stattgefunden.

Abg. Werner (wirtsch. Ver.) tritt für möglichst schnelle Erledigung des Militärpensionsgesetzes ein.

Abg. Bebel (Soz.) kommt auf die von ihm in der zweiten Etatsberatung erwähnte Cabinetsorder zurück, worin den inaktiven Offizieren bei schriftlicher Beurlaubung Reserve auferlegt und event. mit Entziehung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform gedroht werde. Der Kriegsminister erklärte damals, ihm sei ein solcher Erlaß nicht bekannt. Redner konstatiert, daß die fragliche Order vom 1. Januar 1904 datiere. Redner kommt dann nochmals auf den Heidelberger Kriegsgerichtsprozess zurück.

Generalmajor Galkwitz führt aus, der Kriegsminister dementierte bei der zweiten Lesung nur, daß den inaktiven Offizieren mit Entziehung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform gedroht worden sei.

Die Abgg. Müller-Sagan (freif. Volksp.) und Schrader (freif. Ver.) treten für völlige Unabhängigkeit der Militärrichter ein.

Abg. Frh. v. Dörfeldorf (Zentr.) wünscht Besserstellung der Sanitätsbeamten.

Es folgt eine längere außerordentlich lebhaft ausgeführte Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Treuenfels (kons.) und Pashke (freif. Ver.) aus Anlaß von Angriffen des ersten auf den letzteren bei der zweiten Lesung.

Abg. Lufas (nat.-lib.) tritt verschiedenen von Jubel (Soz.) bei der zweiten Lesung gegen mehrere Reiter der Hanauer Gewehr- und Artillerie-Bataillone entgegengesetzten, die er als völlig unzutreffend bezeichnet.

Abg. Jubel (Soz.) hält seine Ausführungen bei der zweiten Lesung aufrecht und erklärt sich nur bezüglich eines Oberleiters geirrt zu haben.

Generalleutnant Sigi v. Arnim (kons.) dankt Lufas für sein Eintreten für die technischen Beamten der Pulverfabrik und bestätigt, daß die amtliche Untersuchung eine völlige Schuldlosigkeit der angeklagten Beamten ergab.

Hierauf wird der Militär-Etat bewilligt.

Bei der Beratung des Marine-Etats regt

Abg. Nordhoff (Reichsp.) den Bau von Unterseebooten an. Die Flotte müßte überhaupt bedeutend vermehrt werden. Redner schlägt zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrkosten eine Steuer auf Kohlen, Manerheine, Röhren, Erhöhung der Personentarife, Erhebung einer Lizenzgebühr für den Verkauf von Bier, Branntwein und Tabak vor. Auch vor der Reichseinkommensteuer würde er nicht zurückweichen.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt: Die Marineverwaltung schenke der Frage der Unterseeboote größte Aufmerksamkeit. Das Hauptproblem aber, nämlich das, sehen zu können, sei noch nicht geklärt. Eine große Umlagerung in der Flottenfrage vermöchten die Unterseeboote bis jetzt nicht zu vollbringen.

Abg. Mollenhuth (Soz.) wünscht bessere Löhne auf den Werften in Kiel und Stettin.

Beim Kapitel „Besoldungen“ beantragen die

Abgg. v. Nordhoff, v. Normann, Graf Oriola und Spahn die Zahl der Admirale und der höheren Offiziersstellen gemäß dem Wunsch der Marineverwaltung etwas zu erhöhen, ohne daß bei entsprechenden Abstrichen an anderen Positionen eine Mehrbelastung des Etats entsteht.

Staatssekretär v. Tirpitz: Durch Annahme des Antrags würden die größten Schwierigkeiten für die Besetzung der Offiziersstellen in der Marine vermieden werden können.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Groeber (Zentr.) begründet eine Resolution, die eine Übersicht über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Marineverwaltung fordert.

Die Resolution wird einstimmig angenommen und der Marineetat darauf bewilligt.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts erklärt der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz auf eine Bemerkung des Abg. Stolle (Soz.), daß die Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen ständig zunimmt und die Unglücksfälle abnehmen.

Beim Etat der „Post- und Telegraphenverwaltung“ bringt

Abg. Gerlach (freif. Ver.) einen Erlaß der Oberpostdirektion Magdeburg, betr. das Verbot der Mitgliedschaft bei dem dortigen Konsumverein, zur Sprache. Redner wünscht ferner Auskunft über die unentgeltliche Verteilung einer Broschüre unter den Postbeamten.

Staatssekretär Krause legt den Standpunkt der Postverwaltung dar.

Abg. Graf Reventlow (Antif.) wünscht Beantwortung seiner beim Etat des Reichskanzlers gestellten Anfragen, betr. das Verhältnis des Volkischen Telegraphenbureaus zum deutschen Reich.

Im Laufe der weiteren Debatte bittet

Staatssekretär Krause dringend um die Gewährung der Schmarfenzulage für die Post- und Telegraphenbeamten.

Der Postetat wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Freitag Fortsetzung. — Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Ansiedlungsgesetz. — Polnisch. — Kreisärzte.

Berlin, 11. Mai.

Am Ministertische: die Minister Freiherr v. Hammerstein und Dr. Schönstedt.

Abg. Bänisch-Schmidlein (freif.) beantragt namens der Geschäftsordnungs-Kommission, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Mehrlein-Breslau wegen Beleidigung des Hauses der Abgeordneten nicht zu erteilen.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Sodann wird die erste Beratung des Ansiedlungsgesetzes fortgesetzt.

Abg. Seyffing (kons.) erklärt, seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber. Mit der Genehmigung von Ansiedlungen durch den Regierungspräsidenten seien sie einverstanden, ebenso damit, daß der Kreisaußschuß einheitlich als Beschwerdeinstanz gegen die Einsprüche eingeführt werde. Das Gesetz enthalte keine Verfassungsverletzung; die Regierung brauche Waffen gegen das Polentum. Redner hofft, daß in der Kommission etwas Brauchbares zustande komme, das geeignet sei, das Deutschtum im Osten zu erhalten und zu stärken.

Abg. Träger (freif. Volksp.) hat gegen die Kommissionsberatung nichts einzuwenden, aber der § 13 sei ein Ausdresch, das das Herrenhaus in das Recht gelegt habe, um es auszubreiten zu lassen, aber seine Partei breite nicht mit. (Heiterkeit.) Die Freisinnigen hätten aus Verfassungsgründen von vornherein gegen das Gesetz gestimmt; den verfolgten Zweck werde man auch mit dem Gesetz nicht erreichen. Die so unbedeutende außerordentliche Fruchtbarkeit der Polen lasse sich auf dem gesetzlichen Wege nicht beseitigen. Daß jeder ein gewisses Anrecht auf seinen heimatischen Boden habe, sei Naturrecht, und hiergegen verstoße der § 13. Gerade hier heiße es darum: „principiis obsta“. Die subalterne deutsche Begeisterung, der Hurrapatriotismus spiele gerade auf diesem Gebiet eine Rolle. (Beifall links, Zischen rechts.)

Justizminister Dr. Schönstedt führt aus: Der Vordränger hat in geistvoller Rede gegen das Gesetz gesprochen; sonst, wenn das Ansiedlungsgesetz in früheren Jahren in Debatte stand, haben die berufenen Vertreter der Verfassung erklärt, daß die Verfassung durch das Gesetz nicht verletzt werde. Das sollte doch nicht ohne Eindruck bleiben. Das Gesetz verbietet nicht die Ansiedlung eines Polen deshalb, weil er Pole ist, sondern will nur solche Ansiedlung verhindern, die mit den Zielen des Gesetzes in Widerspruch stehen. Nun hat man sich auf den Geist der Verfassung zurückgezogen, das ist der Herr eigener Geist, in dem die Verfassung sich spiegelt. (Zischen im Zentrum und bei den Polen.) Ich kann nur erklären, gegen die Verfassung verstößt das vorliegende Gesetz nicht.

Abg. Dylembowski (Pole) führt aus, trotz der Erklärungen des Justizministers halte er daran fest, daß das vorliegende Gesetz gegen die Verfassung verstoße. Man wolle den politischen Ansiedlungsbanken zu Leibe gehen; aber nicht diese seien die Halsabschneider und nicht sie hätten die vielen Güter in Pommern angekauft, sondern eine Reihe anderer Firmen, darunter eine große Anzahl jüdische. Sind das Polen? Hoffentlich komme in der Kommissionsverhandlung der Satz zur Geltung: „Namen für alle hat die Erde, auch für die Polen.“ (Beifall links.)

Minister Freiherr v. Hammerstein führt aus: Niemand bedauert mehr als ich, daß unsere sozialen Verhältnisse durch den Bankrott usw. so getrübt sind. Die Polen sind eine tapfere, heldenmütige Nation, aber den politischen Bestrebungen aller Länder feindschaftliche Tendenzen zugrunde. Wenn das Gesetz nach Ansicht der Polen gerade das Gegenteil bewirken wird von dem, was wir beabsichtigen, warum stimmen sie dann dagegen? Neben der wirtschaftlichen Bedeutung hat das Gesetz allerdings auch politische Bedeutung als Kampfgesetz; aber politische Ansiedlungen sind durch das Gesetz durchaus nicht verboten. Wir wollen Polen haben, die gute patriotische Deutsche sind, und denken gar nicht daran, gegen die Fruchtbarkeit der Polen vorzugehen. (Heiterkeit.) Wir wollen nicht die Polen vermindern, wohl aber die Deutschen wirtschaftlich und kulturell stärken.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Roddeberg (kons.) wird die Debatte geschlossen und das Ansiedlungsgesetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Dienstbezüge der Kreisärzte, begrüßt

Abg. Brütt (freif.) die genaue Feststellung der Höhe der Gehälter und die bessere Regelung des Pensionswesens.

Minister v. Pöbisch führt aus: Von den vorhandenen 461 Kreisärzten sollen 153 ein pensionsfähiges Dienstverdienst von 1200 M., 133 ein solches von 1650 M. und 155 von 2100 M. erhalten. Redner bittet, das Gesetz ohne Kommissionsberatung zu verabschieden, da es Rückwirkung auf den Etat habe.

Abg. Lotichius (nat.-lib.) erklärt, seine Partei siehe der Vorlage freundlich gegenüber, wünsche aber Überweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Rummel (Zentr.) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an.

Die Abgg. Beckmann (kons.) und Rosenow (freif. Ver.) wünschen, daß das Gesetz in der Kommission recht bald verabschiedet werde.

Abg. Savigny (Zentr.) wünscht Ermäßigung der Gebühren und Erhöhung des Gehalts der Kreisärzte.

Minister v. Pöbisch erwidert, daß die Verabschiedung der Gebühren beim Kreisärztegesetz z. B. einer Verfeinerung der Bezirke entgegen stehe. Die Gehälter seien für die älteren Beamten, die nicht die heutige Vorbildung genossen, keineswegs zu niedrig.

Der Entwurf wird hierauf einer Kommission von 17 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gebühren der Medizinalbeamten.

Ministerialdirektor Förster empfiehlt die Vorlage.

Die Abgg. Savigny (Zentr.) und Martens (nat.-lib.) beantragen, die Vorlage derselben Kommission zu überweisen, die über das Ausführungsgesetz zum Kreisärztegesetz berate.

Abg. Rosenow (freif. Volksp.) und Kirsh (Zentr.) schließen sich den Vordrängern an.

Hierauf wird der Gesetzentwurf der beantragten Kommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend Regelung der Vorstufabwärtsverhältnisse, wird nach wenigen Bemerkungen der Abgg. Othop (Zentr.), Kirsh-Essen (nat.-lib.) und Schulze-Pelsum (kons.) in zweiter Beratung angenommen.

Um 3¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und Anträge.

Herrenhaus.

Berlin, 11. Mai.

Das Haus berät den Kommissionsbericht über den von dem Abgeordnetenhaus mit Änderungen angenommenen Etat.

In der Generaldiskussion befragt

Graf v. Bartenburg die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, womit der Bundesrat die evangelische Bevölkerung verletzt habe. Die Hauptbeschwerde liege in der Befürchtung weiterer Nachgiebigkeit. Noch mehr sei eine Störung des konfessionellen Friedens von der Wiedergewährung der marianischen Kongregationen zu befürchten, die den Jesuiten affiliiert seien und die Einheit unserer Schule schädigen werden. (Lebhafte Beifall.)

Professor Dr. Böning erklärt, er bedauere die Aufhebung des § 2 nicht, sie beseitige eine Ungerechtigkeit und fördere den Frieden. Hingegen sei die Aufrechterhaltung des § 1 notwendig. Auch die marianischen Kongregationen sollten verboten bleiben.

Kardinal D. Kopp erklärt, die Katholiken wären in ihren Wünschen beschneiden mit Rücksicht auf ihre protestantischen Mitbürger. Einen Verzicht auf ihre Wünsche für immer zu verlangen, gehe nicht an. Eine der größten Taten des Fürsten Bismarck sei, den Frieden wiederhergestellt zu haben. Bezüglich des § 2 habe derselbe gesagt, es komme nicht darauf an, ob etwas einzelnen unangenehm sei, sondern ob die katholischen Mitbürger glauben, nicht ohne ein gewisses Quantum Ordensgeistlicher auskommen zu können. Redner zitiert das Wort Friedrichs des Großen, er versuche, Freundschaft mit dem Papst zu halten, um seine katholischen Untertanen zu befriedigen, und erklärt, er könne in seiner Diözese keinen Affiliierten des Jesuitenordens und würde auch keinen dulden. Der ganze Vorteil des Paragraphen sei, daß die Jesuiten ihre Verwandten besuchen könnten. Die Schulaufsicht, wie sie von Minister Studt ausgebaut werde, sei vorzüglich. Die marianischen Kongregationen unterstanden in keiner Weise der Gesellschaft Jesu oder deren General. Er hoffe, daß das Haus auf Grund seiner Ausführungen wieder das U. des Friedens ausginge.

Außenminister Studt erklärt, gegenüber der Befürchtung des Grafen v. Bartenburg, daß die Jesuiten jetzt Professoren werden könnten, müsse er das Aufsichtsrecht der Regierung betonen. Was die marianischen Kongregationen anlangt, so habe er nach früherer Prüfung zu dem jetzigen Resultate kommen müssen. Die Darlegungen des Kardinals Kopp bestätigten dies. Auch seien alle Klauten, namentlich die Wiberussität, vorbestanden. Es sei alles geschehen, um das Ansehen und das pädagogische Interesse zu wahren. An Stelle des heimlichen Zustandes sei ein legaler herbeigeführt worden. Die Befürchtungen, die bezüglich der Ausdehnung der Kongregationen geäußert wurden, seien grundlos. Es sei seit vier Monaten kein Antrag auf Genehmigung eingegangen. Er habe die Überzeugung, daß er durch den Erlaß nur den konfessionellen Frieden gefördert habe.

Studt bespricht die Regeln des Jesuitenordens, von denen er namentlich den unbedingten Gehorsam gegen die Oberen für bedenklich hält, und erwidert dem Minister, er habe nicht von der Stellung der katholischen Universitätslehrer an den Universitäten, sondern in der Kirche gesprochen, die der Minister schwer werden bestimmen können.

Professor Böning erklärt, es würde ihn freuen, wenn es feststehe, daß die Kongregationen nicht mit dem Jesuitenorden in Verbindung stehen. Ein Nachweis dafür sei aber nicht erbracht.

Kardinal Kopp erwidert, er könne nur seine frühere Erklärung wiederholen.

Sodann bespricht Graf v. Bartenburg die Frage der Handelsverträge. Das Anwachsen der Sozialdemokratie

rufe nach einem harten Manne. Er bleibt aber im einzelnen unverständlich.

v. Mantuffel wirt dem Abgeordnetenhaus Ver- zögerung der Statberichtigung vor und wünscht von dem Ministerpräsidenten eine Erklärung, betreffend die Kündigung der Handelsverträge und des Abchlusses neuer. Wegen der Ungewissheit darüber herrsche Unzufriedenheit im Lande, wie die Wahlen gezeigt hätten. Die Regierung müsse energisch die Sozialdemokratie bekämpfen. Wegen die Polen gehe man mutig mit Ausnahmegeheim vor, aber der von diesen angerichtete Schaden sei nicht entfernt so groß, wie der von der Sozialdemokratie angerichtete. Man solle auch mal Mut gegen diese haben.

Graf Mirbach spricht gegen die jetzigen Handelsverträge und erklärt, es bestehe zweifellos eine Reichs- verdrossenheit in weiten Kreisen. Der Grund davon sei, daß der Reichstag nicht mehr auf der geistigen Höhe stehe wie früher. Die Taktik der Sozialdemokraten ver- leide den anderen Parteien die Mitarbeit. Darunter leide formwährend die Wohlfahrt des Volkes. Eine Besserung sei nicht abzusehen, höchstens durch eine Reform des Reichstagswahlrechts. Redner erklärt ausdrücklich, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche und vor allem die Befriedigung der geheimen Wahl wünsche. Eine Änderung des Wahlrechts vorzunehmen sei aber nicht Sache der Parteien, sondern der Regierung. Er be- dauere, daß die Regierung den Sozialdemokraten wegen der Interpellation über die Behandlung der russischen Studenten überhaupt geantwortet habe. Bismarck habe in einem ähnlichen Fall 1885 dies abgelehnt. Graf Mirbach meint, die soziale Gesetzgebung habe die Leistungsfähigkeit der landlichen Bevölkerung bereits überschritten. Bezüglich des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien solle man nicht zu optimistisch sein. Redner weist schließlich die Verdächtigungen des deutschen Offizierskorps und Unteroffizierskorps zurück.

Ministerpräsident Graf Bülow geht zunächst auf die Äußerungen des Vorredners über die Reichsverdrossen- heit ein und erklärt, daß auch vor etwa 7 Jahren, als er von Rom nach Berlin gekommen sei, sich Redner ver- schiedener Parteien des Reichstags dahin ausgesprochen hätten, daß die Reichsverdrossenheit nie so allgemein ge- wesen sei als damals. Selbst zur Zeit des Fürsten Bis- marck sei es so gewesen, daß er einst fragte, ob man je einen zufriedenen Deutschen gesehen habe. Daran finde die Sozialdemokratie in Deutschland einen so fruchtbaren Boden. Die Unzufriedenheit würde aber der Sozial- demokratie nicht so viele Anhänger zuführen, wenn nicht auch aus den Kreisen publizistischer Organe, die be- haupten, auf monarchischem Boden zu stehen und sich nationaler Richtung rühmen, gegenüber der Regierung und sogar gegenüber der höchsten Stelle vielfach eine Sprache geführt würde, die wesentlich dazu beitragen

würde, Tausende ins sozialdemokratische Lager zu führen. Die Sozialdemokratie lebt ja, wie einer ihrer Führer gesagt hat, von den Fehlern ihrer Gegner. Bemühen wir uns, alle Fehler und ein Verhalten zu vermeiden, das der Sozialdemokratie zugute kommt. Bemühen wir uns, die Quellen der Unzufriedenheit abzugraben. Geden wir möglichst wenig einer auf den anderen und es wer- den später weniger Wohlwillingkeit in das sozial- demokratische Wahlbeden, in das Wahlbeden der Unzu- friedenheit, fallen. Freiherr v. Mantuffel und Graf Mirbach warfen mir vor, daß ich es gegenüber der Sozialdemokratie zu sehr bei Worten bewenden ließe. Ich glaube, daß eine Rede unter Umständen nützlicher sein kann als eine überflüssige Tat oder ein verfehlter, miß- glückter Anlauf zur Tat. Ich habe im Dezember im Reichstage dargelegt, daß und warum ich eine parlamen- tarische Aktion gegen die Sozialdemokratie für einen Fehler halten würde, die gegenwärtig die bürgerlichen Parteien spalten würde. Graf Mirbach meinte, die Einigung der bürgerlichen Parteien wäre ein schöner Traum. Das weiß ich; auch, daß die Neigung zur Un- einigkeit, zur Itio in partes, auch in dem deutschen Charakter wurzelt, daß die Quelle der Parteikämpfe ist, aber sollen wir jetzt darum das Streben nach einer Einigung aufgeben? Ich betrachte es jedenfalls als meine Pflicht, zu tun, was in meinen Kräften steht, um die bürgerlichen Parteien zu einigen und dasjenige aus dem Wege zu räumen, was die staatsfeindlichen Parteien von einander trennt. Gerade deshalb verurteile ich alle konfessionellen Hegeorien. (Beifall.) Wir alle brauchen den konfessionellen Frieden, brauchen ihn gerade in un- serer Zeit, und auch auf allen anderen Gebieten müssen wir auf möglichst Einigung der bürgerlichen Parteien hinarbeiten. So ist zu meinem Bedauern im Reichstags- wahlkreis Frankfurt a. O. - Geb. eine Sonder- kandidatur vom Bunde der Landwirte aufgestellt wor- den, wodurch die Phalanx der bürgerlichen Parteien durchbrochen ist. Ich bitte die Herren, die Einfluss haben im Bunde der Landwirte, auf die Wiederherstellung der vollen Einigung der bürgerlichen Parteien hinzuwirken. (Beifall.) Mir ist vielfach vorgeworfen worden, daß ich zuviel Rücksicht nehme auf die parlamentarischen Mehr- heiten. Daß ich mich nicht von den parlamentarischen Mehrheiten tragen lasse, glaube ich beweisen zu haben während der Sozialkriegs- und gegenüber dem süd- afrikanischen Kriege. Wir werden die bestehenden Gesetze gegenüber allen Übergriffen ohne Schwäche aufrecht- erhalten. Ich darf aber an meiner Stelle nicht von vorn- herein auf die Möglichkeit verzichten, die tiefgehenden Gegensätze, die durch unser Volk gehen, durch Gerechtig- keit, Geduld und Besonnenheit friedlich zu lösen. (Bei- fall.) Wenn wir die soziale Reform weiterführen, die ein Vorbild geworden ist für alle anderen zivilisierten Länder, so wahren wir uns das Recht, dann zu beson-

deren Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie überzu- gehen, wenn diese uns durch ihr Verhalten dazu gerech- tigt hat. Die Schuld liegt auch nicht allein an dem Wahl- system. Kein Wahlsystem ist an und für sich ganz gut oder ganz schlecht. Es wird gut oder schlecht durch den Gebrauch, den jemand davon macht. Wenn die deutschen Wähler von dem bestehenden Wahlsystem keinen richtigen Gebrauch zu machen wissen, werden sie sich auch nicht wundern können, wenn früher oder später ein Dilemma entsteht, ob sie den Zukunftsstaat mit seiner Justizhaus- ordnung und seiner Güterverteilung über sich ergehen lassen sollen, oder ob das bestehende Wahlrecht durch ein anderes ersetzt werden soll. In der Frage der Handels- verträge sind die beiden Feindtänze, zwischen denen wir einen Weg finden müssen, einerseits Schatz der bedräng- ten und notleidenden Landwirtschaft, andererseits Frei- heit für die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse. In diesem Weite sind wir in die Handelsvertragsverhand- lungen eingetreten und auf dieser Basis hoffen wir, zu Handelsverträgen zu gelangen, mit denen Industrie und Handel und vor allem die Landwirtschaft zufrieden sein können. Aber die Frage der Kündigung der Handels- verträge beziehe ich mich auf das, was ich in diesem Winter mehrfach erklärt habe. Die Regierung, die allein die Verantwortung trägt, muß den Zeitpunkt bestimmen, wo die Kündigung der Handelsverträge ihr angezeigt erscheint. Freiherr v. Mantuffel sagte, daß gerade in konservativen Kreisen Unzufriedenheit mit der Regierung vorhanden wäre. Ich bin weit entfernt, zu verlangen, daß konservativ und gubernamental identische Begriffe sein sollen. Ich weiß sehr wohl, daß es Recht und Pflicht konservativer Männer sein kann, einer Regierung Oppo- sition zu machen. Ich glaube aber, daß ein solches Sturm- laufen gegen die Regierung, wie es vielfach auch von konservativer Seite in letzter Zeit unternommen ist, weder taktisch richtig, weder ein Beweis politischen Augen- maßes, noch gerecht ist. Die Regierung wird nach meiner festen Überzeugung in ihrer Landwirtschafsfreundlichkeit schwerlich von einer ihrer Nachfolgerinnen übertroffen werden. (Beifallige Zustimmung links.) Parteien Sie nur ab und Sie werden sich noch nach meinen Ratschlä- gen zurückziehen! (Gehehe Heiterkeit.) Wir haben allen Grund, die Reihen zusammenzuschließen und uns um die gemeinsame Fahne zu sammeln. Diese Fahne kann nur die königliche Fahne sein, zu der das Herren- haus immer gehalten hat. Deshalb hoffe die Staats- regierung, daß sie bei diesem hohen Hause immer Unter- stützung und Vertrauen finden wird, deren sie zur Sicher- ung der Fundamente des preussischen Staates bedarf. (Beifalliger Beifall.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Freiherrn von Mantuffel und des Grafen Mirbach und nachdem noch Oberbürgermeister Becker-Köln gesprochen, wird die Fortsetzung der Generaldebatte auf Freitag vertagt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 14. Mai d. J., Nach- mittags, sollen im Distrikt „Reroberg 12“ 225 Buch. Ausbushwollen (Wollen III. Klasse), als Dekreter geeignet, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baargeldzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr vor dem Reroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 11. Mai 1904.

Der Magistrat.

Freibaut.

Samstag, morgens 7 Uhr, minderverwertes Fleisch einer Kuh (40 Pf.) und zweier Schweine (Magerfleisch 45, Speck 40 Pf.) Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzger, Wurfbereitern, Wirten und Kollektoren) ist der Erwerb von Freibaut- Fleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Tanzschüler

des Herrn G. Diehl,
Sonnenberg-Wiesbaden.

In dem am Sonntag, den 15. Mai, statt- findenden

Ausflug nach Viebrich,
Turnhalle,

sind unsere Eltern und Angehörigen der älteren Schüler sowie die Wiesbadener Schüler und deren Eltern höflich eingeladen. Anfang 1/4 Uhr. D. D.

NB. Der Ausflug am 12. Juni findet nach Schierstein, „Saalbau Zivoli“, statt, nicht nach Weisenau.

Balkonkasten

werden geschmackvoll und billig ausgepflanzt.

Philipp Walther,
Kunst- und Handelsgärtnerei,

Schiersteinerstraße. — Telefon 2126.
Moritzstraße 16, Blumenladen.

Herrlich

wird Ihr Haar beim Gebrauch von

Lilien-Haarwasser.

Erprobt gegen Ausfallen der Haare, gegen Schuppenbildung, zur Beförderung des Haarwuchses. 1887

Machen Sie sich einen Versuch.

Gebrauchsanweisung und alles Nähere anbei.

Flacon nur 1 Mark.

Drogerie Otto Lilie, 12 Moritzstr. 12, nächst d. Rheinstr.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Sonntag, den 15. Mai, findet

Besichtigung der neuen Rheinbrücke

statt. Abmarsch vom Luisenplatz 8 Uhr Vorm. über die Viebricherstraße und Curbe. Teilnehmer können auch Zug vom Lannsbahnhof ab 8⁴⁵ Uhr Vorm. bis Curbe benutzen.

Der Vorstand.



Patentiertes

Insektenpulver

Gusti u. Cri-Cri

ist das beste der Welt.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

Alexi's Drogerie, Michelberg.
A. Berling, Gr. Burgstr. 11.
Ed. Brecher, Neugasse 12.

F. H. Müller, Bismarckring 81.
Otto Siebert, Marktstraße 9.

F 63

Höhenluftkurort Gersfeld (Rhön),

Post- und Eisenbahnstation, 500 Mtr. über dem Meeresspiegel, im Centrum des Rhöngebirges, inmitten schöner Laub- und Nadelholzwäldchen gelegen, gegen Nord- und Ostwinde geschützt, gutes Quellwasser, staubfreie Luft, empfiehlt sich als Sommerfrische für längeren Aufenthalt. Mischkurort. Zwei Aerate und Apotheke am Plage. Warme Bäder, sowie Moorbäder im Hause. Vorzügliche Tagespension incl. Wohnung von 3.50 Mk. an bis 5 Mk., je nach Wahl der Zimmer. Mai u. Juni entsprechend billiger. Man verlange Prospekt. Telefon im Hause.

Franz Schüller, Besitzer des „Hotel Adler“.

Für die Hausfrau!

Der sterilisierte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadellos süß und nie flockig; er kann daher in beliebiger Menge vorrätig gehalten werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.

Schweizer Alpen-Rahm

Ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für die feine Küche. Er hebt das Aroma des Kaffees.

Grösste Haltbarkeit. Feinster Wohlgeschmack.

Niederlage bei J. C. Keiper, Kirchgasse 52.



Spec.-Geschäft für moderne Haararbeiten.

Dep. Frisier- u. Shampooir-Salons.

Fr. Häusler, Moritzstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.

Gente werden

zwei junge Pferde,

in nur 1a Qualität, ausgebaut.

M. Drese, 18 Hochstraße 18.

Telephon 2512.

Billige Schuhe!

Von heute bis Pfingsten

für Jedermann

auf meine sämtlichen, nur anerkannt soliden Waaren

10% Rabatt.

Schuhwaaren- Haus Fiedler

9 Mauritiusstraße 9.

NB. Großer Posten gelbe Damen- Anopf- und Schnür- Stiefel wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 1897

Koffer-Reparaturen

prompt und billigst. F. Lammert, Sattler und Koffer-Fabrikation, gegr. 1870, Ecke Gold- und Dieberrgasse. 1895

Damen-Kopfwaschen

mit allem Comfort 1 Mk., im Abonnement billiger. Separate Damen- und Herren-Salons.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten zu billigen Preisen.

W. Kremer, Coiffeur,

Schwalbacherstrasse 45a, Ecke Michelberg.

Bingen a. Rh.
Bertsch's Hotel-Restaurant,
schräg gegenüber dem Trajektboot
Bingen-Rüdesheim.
Gut eingerichtete Fremdenzimmer
nach dem Rhein u. dem Niederwald gelegen.
Reine Naturweine.
Vorzügliche Küche. Mässige Preise.
Schöne Restaurationsräume und
gedeckte Glashalle.
Besitzer: Emil Bertsch,
langjähr. Restaurateur d. Wiesbadener Ratskellers.

Hollschuwanke
empfiehlt billigt 1164
Franz Glöckner, Wellstr. 6.
Chinesischer Nachbun, schönes Thier,
nur in gute Hände billig an verkaufen Schatz-
dorfstr. 19, Restaurant.

Sein gespaltenes Fingerringholz
per Gr. M. 2.20
Kiefernholz (Kleinh.)
per Gr. M. 1.20
H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Bahustr. 1098
Telephon-No. 418.

? Wollen Sie?
Ihren Anzug tadelloser ger. und in Stand gesetzt
haben, bitte lassen Sie denselben abholen von
J. Morzinetz, Weiser der Herrenk.,
Alth. d. d. Wa. Gbr. Röver, chem. Wäsch.
Prüfung empfiehlt sich im Abonnement.
Rheinstraße 48, Part. Mann.

Sicilianer Rotweine,
ganz vorzügliche, reelle Qualitäten, die
ich in Bezug auf Güte u. Preislage mit
ähnlichen angepriesenen Sorten des Handels
genau zu prüfen bitte.
Capo Fl. 65 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.
Grazia Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.
Paleo vecchio Fl. 85 Pf., bei 13 Fl. 80 Pf.
Pezza grande Fl. 1.10 Mk., bei 13 Fl. 1.00 Mk.
Pezza di gala Fl. 1.50 Mk., bei 13 Fl. 1.40 Mk.
Chianti rosso Fl. 1.50 Mk., bei 13 Fl. 1.40 Mk.

Die Weine von Sicilien, welches
früher die Kornkammer der Römer, jetzt in
Folge seiner grossen Produktion mit Recht
den **Weinkeller Italiens** genannt
wird, zählen zu den besten Italiens.
Spezielllobige Marken stammen
aus Weinbergen, die auf den Aus-
läufern des Aetna, also auf vul-
kanischer Erde liegen und im
mildesten Klima Italiens ge-
wachsen sind. Die guten Lagen be-
dingen natürlich auch die Qualität der
Weine. Daher wurden schon in den
sechziger Jahren diese Weine von den
Franzosen mit Vorliebe wegen ihres
angenehmen — nicht sauren noch
herben — bouquetreichen und
kräftigen Geschmacks auf gekauft.

Aechter Brindisi
fruchtig, voll und kräftig, mit schönem
Bouquet, Flasche 0.75 Mk., bei 13 Flaschen
0.70 Mk.
Von Herrn Geh. Hofrat Professor
Dr. Fresenius untersucht und voll-
ständig rein befunden, daher für
Kranke und Rekonvaleszenten sehr
empfehlenswert.

Vermouth Fl. 1.25 Mk.
Vermouth di Torino.
Original 1.50
" " " " " 1.25
" " " " " 1.50
" " " " " 1.80
" " " " " 2.50
Nosento di Aetna, vor-
züglicher Frühstücks-
und Dessertwein 0.90
Vollständiger Ersatz für Malaga
und Ungarweine. (Nicht zu ver-
wechseln mit vielfach anderswärts an-
gebotenen sogenannten Rosinenweinen.)
Vino d'Asti spumante Fl. 1.80 Mk.
(ital. Schaumwein) bei 10 . . . 1.70
in 2 Sorten,
sowohl Stillwein wie Schaumwein.
Wilh. Heine, Birk
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Telephon No. 216. 997

Eier-Abschlag.
Feinste kleine Eier Stück 4 Pf.
Feinste mittelgroße Eier Stück 4 1/2 Pf.
25 Stück 1.10 Mk.
Große feine Eier Stück 5 und 5 1/2 Pf.
25 Stück 1.20 und 1.30 Mk.
Größte H. Italiener Stück 6 Pf., 25 St. 1.45 Pf.
Täglich frische Trüffeln, frische Butter.
Carl Jeckel,
Zaalgasse 4. Zaalgasse 4.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von den
besten Colonialwaren- und Drogegeschäften
jeder Stadt. F 178
Serrn-Kleider, Schuwerk, Wäffel,
läuft fortw. **Julius Rosenfeld,** Wiegberg 25.

5. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Zieh. d. 26. Mai 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Rummern beigelegt. (Wohn. Gewinne.)

11. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

290 99 207 482 541 (3000) 70 692 701 (1000) 89 816 41 70 920 38 (3000)	1002 15 68 (500) 82 154 289 206 77 544 636 67 909 2046 (500) 107 210	890 402 96 (500) 710 78 802 (3000) 89 3280 371 549 79 816 93 (500) 905	89 4143 45 82 596 801 5139 (1000) 55 (1000) 550 6 (500) 631 778 858 72	951 6037 148 55 68 271 327 76 401 583 (1000) 97 820 825 903 7060 174	90 885 915 4053 74 207 361 (500) 75 525 920 88 9094 369 88 798 940 60	10038 320 (500) 52 513 637 067 11045 65 145 61 890 404 40 85 508	77 707 (500) 65 964 12078 352 97 522 608 706 13221 (3000) 36 45 412	96 898 (500) 930 89 (1000) 13000 96 (1000) 15063 174 694 737 (500)	970 12185 231 409 521 (500) 80 22 691 (500) 56 58 788 843 17047 152	(500) 224 85 88 329 449 516 699 76 782 82 937 14127 55 482 (500) 605	12 83 880 10055 146 204 304 93 (1000) 439 78 (1000) 458 (500) 872	(500) 936	20030 274 537 799 (500) 800 79 959 21037 110 238 65 418 95 574	695 818 53 64 (500) 81 2217 877 (3000) 560 622 28 92 890 95 951	23113 99 874 564 409 785 849 (1000) 89 909 11 95 24126 254 302 445	(1000) 502 (3000) 15 63 910 741 71 882 933 (500) 25069 499 596 652	(3000) 744 46 821 20114 86 365 566 96 768 801 90 933 27264 318 (500)	26 69 478 410 77 (500) 800 77 28902 137 275 306 421 62 781 802 (1000)	29 (500) 86 (500) 29185 236 329 (1000) 68 (500) 549 698 931	30189 298 390 414 87 (3000) 69 676 (3000) 725 31044 89 104 266	824 58 (500) 555 499 723 81 818 982 32125 36 309 66 577 685 45 81 702	25 81 869 99 33086 149 98 206 340 743 63 (500) 810 12 97 909 34125	88 (500) 640 47 770 85277 (1000) 173 429 627 68 741 832 30071 210 30	302 408 28 508 56 72 652 781 48 95 941 37054 (3000) 483 700 81 923	(500) 72 38182 534 48 606 42 (500) 748 815 18 33 60 (3000) 39176	(3000) 88 228 61 722 815 94	40059 174 213 326 64 (1000) 72 (1000) 415 44 61 504 654 66 99 41014	41 59 259 86 99 329 458 957 88 722 43 42172 92 869 492 586 640 69 80	84 912 95 (500) 63 43082 325 501 (500) 22 (1000) 822 955 44071 206	61 918 47 481 708 992 45119 95 228 332 99 495 69 96 97 542 (500) 65	636 90 711 910 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46 46	46289 (500) 455 50 (500) 641 859 40187 240 829 491 640 858 938 96	50008 59 224 321 321 47 426 97 (3000) 677 80 80616 103 298	301 86 410 574 95 662 732 409 52063 119 268 590 652 709 861 53049	89 512 56 405 (500) 119 825 927 49 76 54019 140 (500) 90 222 305 74 420	547 774 589 99 974 85 55147 71 (500) 669 819 979 98 50024 196	874 (500) 11 57 45 97 240 49 (500) 54 (500) 622 58188 338 413 69	87 514 720 72 84 59010 (1000) 28 (500) 289 (1000) 418 (1000) 26 625	(300) 60 903 18 96	60159 216 73 739 80 884 912 24 61135 288 499 523 728 62419	539 719 (500) 914 88 63113 409 21 73 654 781 44038 151 386 719 814	(5000) 988 65103 79 99 419 599 746 (3000) 82 (500) 920 70 00020 82	104 364 82 445 326 37 612 747 (3000) 819 954 (500) 74 87 91 67108	94 329 409 86 840 87 639 92 08039 121 854 519 735 42 85 976 00010	50 168 214 52 339 92 005 8 803	70040 425 47 988 71058 69 192 236 489 794 806 929 83 (500) 67	72151 70 369 530 494 89 781 980 95 73014 44 76 (1000) 845 467 72	578 83 652 979 (1000) 74250 329 477 501 46 96 090 755 972 75835 80	134 274 (3000) 389 442 76 (500) 562 020 (1000) 49 (1000) 80 717 893 94	976 74079 81 507 983 77094 16 127 33 81 (1000) 294 99 312 503 (500)	606 55 747 78010 46 180 445 (3000) 47 61 82 97 527 620 743 987 79107	62 306 95 509 (500) 671 (3000) 757 949	80239 82 79 300 433 600 79 885 942 81175 (1000) 283 448 792 93054	175 331 620 690 (1000) 795 (500) 816 41 92 83064 170 295 845 58 672	740 63 84055 (5000) 126 (3000) 269 75 435 505 87 821 (1000) 39 59 008	85082 160 277 324 97 (500) 404 727 (3000) 876 919 80090 (3000) 134	222 (1000) 76 843 (3000) 451 507 (500) 701 (1000) 81 87214 872 638 56	827 (500) 97 76 (500) 88118 46 537 687 790 987 80279 339 (500) 432	(1000) 97 77 (500) 535 644 915 21	00104 (500) 26 95 305 15 418 551 048 01216 (500) 415 (500) 82 84 86	(500) 50 615 98 845 95 02142 71 99 (1000) 223 (3000) 361 92 497 890	93001 834 488 534 611 721 915 86 04107 (500) 433 45 47 (1000)	528 662 72 78 738 837 912 56 05147 273 (1000) 98 586 582 758 68 829	94021 (1000) 67 486 201 394 493 585 608 39 816 90 959 96 97127 44	(3000) 826 502 50 622 55 66 80 759 866 901 97 99118 25 69 330 35 618	99098 97 113 22 424 578 670 882	100079 508 (3000) 9 68 75 717 718 815 (1000) 28 39 64 945 78 101001	103 429 74 510 97 741 (1000) 102150 776 823 78 939 103216 85	(3000) 352 59 71 95 104104 74 220 832 558 60 621 732 (1000) 54 910	105142 261 95 465 590 744 97 876 991 100099 (500) 18 81 99 229 324	23 99 417 44 508 601 47 (500) 768 892 107216 29 334 410 (3000) 545 664	766 67 866 92 991 100011 125 53 72 269 481 556 686 799 839 37 66 100924	47 247 358 451 79 764 876 81 953 63
--	--	--	--	--	---	--	---	--	---	--	---	-----------	--	---	--	--	--	---	---	--	---	--	--	--	--	-----------------------------	---	--	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--------------------	--	--	--	---	---	--------------------------------	---	--	--	--	---	--	--	---	---	---	--	---	--	-----------------------------------	---	---	---	---	---	--	---------------------------------	---	--	--	--	--	---	-------------------------------------

5. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Zieh. d. 26. Mai 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Rummern beigelegt. (Wohn. Gewinne.)

11. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

92 (5000) 378 572 (1000) 792 888 78 908 74 1401 508 (500) 78 765 69	800 (3000) 8 966 (500) 97 3015 41 87 157 99 270 380 588 615 776 8118	219 51 348 411 16 507 603 87 869 922 4082 108 839 589 711 867 5199	226 56 (500) 98 341 403 829 45 61 617 70 848 (1000) 95 750 84 835	7038 288 480 (500) 512 (500) 45 703 (3000) 45 92 (1000) 97 979 (1000)	8058 87 202 314 79 711 35 999 9270 343 454 712	10002 13 43 (3000) 122 315 28 478 545 745 64 835 68 94 11006 48	(500) 64 196 585 (1000) 96 605 80 48 (1000) 936 (1000) 12024 212 465 (500)	75 (3000) 511 (1000) 88 902 (3000) 69 189 583 89 688 732 964 65 79 (1000)	84 14084 (500) 137 247 99 354 (500) 67 78 509 635 39 50 745 76 900 (3000)	94 97 15126 40 341 62 389 432 647 (500) 51 710 53 939 91 10267 388 574	820 969 92 (500) 17098 218 87 997 646 761 844 (3000) 99 977 18302 302	478 501 24 88 812 48 78 919 81 10067 155 212 93 343 777 815 (1000)	20105 33 540 60 712 840 61 939 (500) 45 21037 238 (500) 490 658	811 016 22105 8 30 267 68 983 488 780 (500) 20200 50 191 201 300 756	81 (500) 875 86 920 24048 (1000) 297 351 471 (500) 857 964 25012 39	104 40 204 88 807 25 415 42 60 584 (500) 961 726 876 (3000) 79 (3000) 63	(3000) 20179 108 91 230 69 878 (3000) 847 699 756 829 99 86 986 27031	49 124 32 (3000) 249 61 86 309 450 515 (500) 66 699 78 926 28018 (3000)	51 75 677 808 29189 230 3 697 688 734 40 841	30001 124 330 663 90 787 89 848 86 87 31110 238 758 (500) 924 63	32005 80 229 421 (1000) 546 97 (1000) 852 75 83108 (1000) 10 39 70 77	379 427 520 85 820 830 81067 80 (500) 654 833 35358 71 (3000) 95 321	89 339 92 522 738 901 36020 38 47 123 211 385 410 34 48 585 34 63	616 735 61 90 806 98 990 69 37081 (500) 217 (1000) 22 (5000) 64 91 28106	37 84 209 15 99 47 426 517 39 75 85 650 705 118 512 911 39005 68 73 230	(3000) 87 (500) 586 621 26 39 788 946 96	40083 241 49 71 (3000) 305 496 45 41027 36 115 (3000) 246 295 496	507 703 (1000) 802 80 42354 428 581 681 784 43299 436 204 669	44034 148 220 59 398 524 96 700 891 925 45038 43 147 (3000) 56 69 214	925 40083 97 162 63 306 82 431 615 11 46 (500) 847 47183 217 419	591 929 49051 195 527 85 828 (1000) 72 (1000) 730 849 49025 (500) 325	404 534 777 802 60 62 86	50098 (500) 515 69 628 68 889 51518 705 (1000) 10 (3000) 40 803	52013 84 142 202 42 583 55 856 708 21 98 505 11 (1000) 45 955 53108	23 (1000) 826 428 538 674 728 884 54064 138 638 (500) 690 901 85066	96 238 840 92 (1000) 495 627 81 730 80 190 50679 765 (3000) 57149 232	626 58055 215 87 89 604 11 62 (1000) 708 43 809 (1000) 60 50143 45	269 417 534 62 665 801 (1000) 74 80 (500)	60007 34 (500) 52 56 130 (500) 85 318 550 57 630 (500) 630 61113 239 42	55 78 630 (1000) 70 803 97 764 835 932 50 (1000) 62 29 39 112 920 89	349 440 639 (3000) 63032 601 16 831 (500) 40 969 64101 41 610 44 81 294	485 642 (1000) 52 732 931 65016 119 90 253 97 886 441 525 72 706	60046 (1000) 99 807 561 671 67084 119 90 253 97 886 441 525 72 706	(1000) 34 868 (1000) 919 25 74 68418 272 306 40 524 600 55 869 950 97	69023 124 99 234 316 509 83 681 830	70009 12 360 (1000) 558 811 14 909 (3000) 57 67 96 71091 103 451	(500) 94 521 47 610 82 723 72106 78 97 237 584 89 614 822 66 935 73000	41 342 48 57 402 674 716 81 499 75 70299 258 56 639 53 (3000) 787 75061	87 169 292 405 54 614 724 32 55 823 40 44 907 70124 63 365 522 630 79	768 810 81 92 77056 (1000) 230 692 74 74042 70 123 25 99 365 517	655 96 723 26 50 88 582 909 (500) 70003 63 223 35 778 820 21 86	80118 225 31 302 24 468 83 (3000) 642 95 829 31 82 985 81131 207	72 514 623 67 924 29 92 35 320 85 (500) 500 40 609 759 83216 59 431	85044 76 78 (1000) 184 407 (1000) 29 778 88 96 840 (3000) 80031 190 307	81 82 90 506 92 614 (3000) 797 87 98 115 804 90 (500) 342 794 822	88437 (1000) 82 570 (1000) 888 775 848 89126 93 276 375 486 562 715	801 42 56	90188 318 530 (500) 47 58 678 728 (3000) 65 920 01025 41 141 (500)	76 242 (3000) 64 616 53 9 3 02103 236 56 51 62 671 725 61 87 98	832 62 985 93148 70 360 519 97 677 888 33 959 94068 550 90 829 83	966 03532 71 103 63 226 412 20 511 677 96 99 90049 182 (500) 251	(3000) 835 440 (1000) 675 715 97031 122 85 741 506 71 665 715 43 894	98511 109 273 (3000) 344 580 92 (1000) 74 81 99042 98 162 (3000) 217	31 51 56 71 301 12 (500) 678 712 (1000) 42 923	10028 (1000) 82 118 (500) 45 218 21 41 76 99 450 610 20 727 10129	359 (3000) 495 740 895 905 102104 72 356 427 47 906 85 (500) 50 63 1600	10324 418 51 512 622 737 831 56 104081 103 244 (3000) 501 429	517 600 54 (3000) 91 105187 267 341 15019 89 454 (1000) 894 901 915	100012 166 291 481 555 785 107352 108142 50 222 534 534 100037	222 406 94 772 802 90 917 95	110109 296 402 674 90 650 715 (1000) 35 111088 300 70 83 412 567	89 791 946 93 112105 (500) 49 353 (3000) 57 81 404 511 58 717 950
---	--	--	---	---	--	---	--	---	---	--	---	--	---	--	---	--	---	---	--	--	---	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--------------------------	---	---	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	-------------------------------------	--	--	---	---	--	---	--	---	---	---	---	-----------	--	---	---	--	--	--	--	---	---	---	---	--	------------------------------	--	---

110156 81 299 302 (3000) 584 85 959 111137 211 (500) 626 43 749
858 90 919 (3000) 112076 143 231 456 (500) 76 919 (3000) 88 118020
111000 140 (1000) 55 87 209 18 87 439 86 377 643 748 (500) 52 816 86
906 114101 238 703 52 804 915 57 115027 (1000) 75 118 90 213 (5000)
95 406 25 (3000) 26 610 754 (500) 812 50 943 46 93 116095 219 45 544
607 95 775 929 50 53 117011 (3000) 142 250 424 77 580 714 69 941 (3000)
118381 (500) 197 295 316 434 612 (3000) 2

Nicht zu übersehen
electrische Klingel-Anlagen,
 Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
 Kirchgasse No. 13, I. Etage.
Wilh. Mesenbring,
 Uhrmacher. 1205

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen, Spiegelglanzes Aussehen und leichte Streichbarkeit. Sie hat eine härtere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzuheben. 1 Kilo reichend für 16 q-Meter. Ebenfalls verwendbar auch zum Anstrich für Haus-, Küchen- und Gartenmöbel z. B. bewirkt jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwerthige Farben kauft.

Borrätig in Patentbösen von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70, bei 10 Bösen à Mk. 1.60. in 6 Nuancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heine. Birck,
 Ecke Cranien- und Adelheidstraße.
 Bezirks-Perfumer No. 216.

Niederlage von Salon-Wachs,

für Parquetböden und Linoleum 1/2 Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner vorzüglichen Qualität zeichnet es sich durch hohen und andauernden Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—,

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet zc.

Grosses Lager aller Fußboden-Artikel,

wie: Terpentinöl, Siccatis, Leinöl und Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne

1/2 Paket 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen,

innen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzulieben.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

in 1/2-Ko. u. 1/4-Ko.-Dosen, besser als weiße Oelfarbe, in allen Nuancen vorrätig.

weist in weiß verwandt, verleiht jedem damit getrichenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. 1250

Möbel-Politur. Bronzen und Beizen.

Hofenträger,

selbstverfertigte, in größter Auswahl zu billigen Preisen. Reparaturen gut, schnell u. billig. 1806

Fritz Strensch,

Kirchgasse 37, neben Hotel Ronnenhof.

Ein wahrer Schatz
 f. alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tausende verdanken dem selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen d. d. Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

Günstiges Angebot für Hoteliers und Restaurateure.

Essiggurken, 11. (1/2-Ltr.-Dof.) p. D. 2.50 Mk.
 Salzgurken (8-Ltr.-Dof.)
 Tel. 885. Wilhelm Klees, Moritzstr. 87.

Prof. Dr. Jäger's

allein ächte

Normal-Woll-Unterkleidung

zu Fabrik-Preisen.

Man verlange ausführliche Preisliste

bei der

Hauptniederlage

Franz Schirg

Webergasse 1.

Specialgeschäft für Unterkleidung und Strumpfwaren. 863



Grosse Auswahl in eleg. u. einf. Damen-Hüten, speziell Capothüten und Toques, sowie einfache Stroh-Capothüte

Theater- und Gesellschafts-Coiffuren, Spitzenhaubechen für ältere Damen, Haas, Kragen, Schiefer etc.

empfiehlt

A. Rheinländer
 Ecke Rhein- und Wilhelmstrasse.
 Trauerhüte, Schleier, Rüschen, Hofschneppen, Trauerschmuck etc.



Spiritusbügeleisen,
 bestes Bügeleisen der Gegenwart,
 speziell für Haushaltungen, Waschanstalten, Bädlerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.

Keine große Hitze wie bei Bügelöfen oder Herdfener, kein Staub wie bei Kohlenstößen, kein Auswechseln der Plättchen wie bei Gas zc. Auch für die Reise in die Sommerfrische unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 8 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstraße 13,
 Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1187

Möbel jeder Art.

Anzüge Paletots
 auf
Teilzahlung.
 Wöchentliche Raten von 1 Mark an.

J. Jtmann
 Bärenstrasse 4, I., II., III. Etage.
 1966

Kredit an Jedermann.



Gg. Otto Rus,
 Inhaber des
 C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes,
 alte bestempfohlene Firma,
 gegründet 1863, 1245
 4. Mühlgasse 4.
 Uhrenhandlung und Reparatur-Werkstätte.

Bezirks-Generalagenten
 für Oberhessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden
 Nicht alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hohe feste Beiträge. In den besseren Kreisen verbreitete Herren, welche bereits gute Erfolge in Organisation und Acquisition nachweisen können, wollen ausf. Offerten richten unter B. F. 9665 an
 G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.

Wollen Sie Geld sparen und dennoch ohne große Mühe Ihren Parkettboden reinigen und haltbar glänzend erhalten, so benutzen Sie dazu die anerkannt nur bester Qualität 877

Bohnermasse und Stahlspäne

oder an deren Stelle

Stahltonit aus der Germania-Drogerie,

Rheinstraße 55. Tel. No. 3241.



Küchenwaagen

von Mk. 2.50 an.

Tafelwaagen, Decimalwaagen, Gewichte

billigst 627

Franz Flössner

Weilritzstraße 6.

Männer-Mehl,

Dohheimerstraße 55,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes

Riefen-Anginholz à Sad Mk. 1.—

Buchen-Schittholz à Cir. 1.70

frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich

gefloppt u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller

erbeten. F 214

DAVID'S MIGNON-KAKAO

je Pkt. Mk. 1.00, 1.20, 2.00 u. 2.40

nur in Original-Packungen.

FR. DAVID SÖHNE, HALLÉ A.S.

Vorkaufstellen durch Plakate kenntlich.

(20644)

F 121

la Gartentief,

blaugrau, empfiehlt billigt

Aug. Külpp,

Tel. 867.

Sedanplatz 8.

Holz- u. Kohlen-Handlung

von

A. Steimel,

31 Cranienstraße 31.

Neu eingetroffen!

Tauschwagen,

Breaks, Jagdwagen, Viktoria, Dogcart, Coupé,

Sandauer und Geschäftswagen zc.

Große Auswahl neuer Wagen.

Georg Kruck, Hofwagenbau,

Schiersteinerstraße 23. Telefon 809.

Zähne,

ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stützabne.

Schmerzloses

Plombieren schmerzloser Zähne, Zahnziehen zc.

Jos. Piel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part.

Bringmaschinen,

sowie a. Haushaltmaschinen rep. sch. u. b.

P. H. Krümer, Webergasse 3, Hof r., Webergasse 39, 1. Telefon 2079.

Feinere Haararbeiten,

Stirn-Frisuren — Scheitel — Haar-Unterlagen.

Moderne Ausführung. Billigste Preise.

J. Zamponi Ww., Spec.-Gesch. f.

Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hühnergasse.

Stimmungen und Reparaturen an

Pianos, Zithern zc. werden auf das Beste

ausgeführt. Bestellungen bei

Mch. Matthes Wittwe.

Sanagasse 8. Dohheimerstraße 37.

Hüte

werden billig garnirt Bismarck-

Ring 7, Hinterb. Part.

Perfekte Schneiderin mit guten

Empfehlungen sucht Kunden in und außer dem

Hause. Näh. Cranienstraße 23. Bod. 2 I.

Gardinen

werden auf Neu gew. u. geputzt.

C. Schmidt, Roderstraße 20.

Bügelin empfiehlt sich in und außer dem

Hause. Roderstraße 1. Fronting.

Hochrentable Fremdenpension

in erster Kurlage, 15 Zimmer, hoch-

herrschaftlich ausgestattet, vollständig be-

setzt, ist anderem Unternehmen halber sofort

mit Mieter veräußert. Selbstreflektanten

erhalten Auskunft durch das Internationale

Wohnungsmittel-Büreau A. H. Müller

Friedrichstraße 23.

Wein-Versteigerung des Winzervereins Hochheim, G. G. m. u. S.

Gegründet 1900.

Mittwoch, den 1. Juni 1904, mittags 1 Uhr, läßt der Hochheimer Winzerverein im Saale des Hotel „Schwan“ die nachfolgenden Weine, und zwar:

$\frac{1}{2}$ Stüd 1902er, $\frac{3}{2}$ Stüd 1901er, $\frac{3}{1}$ Stüd und $\frac{73}{2}$ Stüd 1903er

aus fast sämtlichen Lagen der Gemarkung Hochheim, öffentlich meistbietend versteigern. — Für Reinheitsgarantie der Weine wird Garantie geleistet.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 14. und 16. Mai.

Allgemeine Probetage am 28., 30. und 31. Mai im Hause des Vorstehenden (No. 2594) F 30

Der Vorstand.

Großer vollständiger Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts **Bismarckring 25** werden sämtliche

Schuhwaaren

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Dieser Ausverkauf

bietet tatsächlich, was billige Preise und solide Waare anbelangt, etwas Außergewöhnliches.

Wilhelm Pütz,

Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße.

Bad Langen-Schwalbach,

Hotel und Pension Berliner Hof.

Altrenommiertes Haus, verbunden mit grossem Restaurant, am Kurpark gelegen gänzlich neu renoviert, das ganze Jahr geöffnet. F 62

Besitzer: **H. Dietrich.**

Vormals langj. Director des Grand Hotel Jungfrau, Interlaken.

Kaiser-Otto Hafermehl

für **Kindernahrung.**
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorr's z.B. nur 8,4%
Laut Untersuch. Berichts d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

F 61

Simons-Brot

(Malz-Kornbrot).

Höchst schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich und im Consum nicht theurer als anderes.

Zu haben bei:

Aug. Engel, Hoflieferant, Carl Mertz, Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
Fr. Bessong, Kirchgasse 42a. P. Enders, Michelsberg 32. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4. Peter Quint, Marktstrasse 14. Leber, Bahnhofstrasse 8. Klitz, Rheinstrasse 79. Müller, Adelheidstrasse 32. Höpfner, Bismarck-Ring 28. A. Nicolay, Karlstrasse. R. Weck, Herderstrasse. G. Becker, Bismarck-Ring 37. H. Jeckel, Saalstrasse. J. S. Gruel, Wellstrasse.

Niemand muss, aber Jeder sollte

in seinem eigenen Interesse
den **Räumungs-Verkauf**
in Glas-, Porzellan- und
Luxuswaren von
Rud. Wolff, Wiesbaden,
Marktstrasse 22, besuchen.
Ueberraschend billige Preise!

1989

E. Schürmann & Co. Paul Tübben

Hofjuweliere

Frankfurt am Main

beehren sich

die Eröffnung ihrer Filiale

Wilhelmstr. 6, Hotel Metropole,

sehr ergebenst anzukündigen.

Neuheiten täglich eintreffend.

Grösste Coulanz. — Strengste Reellität.

Der Nutzen liegt im Einkauf.

Guter Emmentaler Schweizerkäse, groß gelocht u. vollkaltig, Pfd. 88 Pfg., bei 5 Pfd. à 84 Pfg.
Alpkäse, schön gelocht und fettig, Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. à 70 Pfg.
Guter Edamer Käse, f. vollkaltig, bei ganzer Rugel, circa 4 Pfd. schwer, à 66 Pfg.
Limburger Käse, feine weiche Schnittige Waare, im Stein Pfd. 28 Pfg., Stückenweise à 24 Pfg.
Bayerische Landbutter Pfd. 85 Pfg.
Säbuhntafelbutter, täglich frische Sendungen
a. d. ersten deutschen Molkereien, Pfd. 112 Pfg.
Bienenhonig, gar. rein, Pfd. 65 Pfg.
Palmbutter Pfd. 56 Pfg.
Pama Margarine Pfd. 70 Pfg.
Feinestes Salatöl, reines, Schoppen 85 Pfg.
Mädel, bestes Product, Schoppen 26 Pfg.
Eier. Bekanntlich nur beste Qualitäten, zu den billigsten Tagespreisen.
Schweinefleisch, garantiert rein, Pfd. 44 Pfg., bei 5 Pfd. à 43 Pfg.

C. F. W. Schwanke Nachf., Wilh. Müller,

Inhaber

43 Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Wellstr. Telefon 414.

Zeugnisse über Dr. Oetker's Fructin-Honig.

Frau M. Kibbes von Bennigsen, Herausgeberin der „Küche im Monat“, schreibt:

Ihr Fructin habe ich probiert und bin überrascht von dem angenehmen, feinen und aromatischen Geschmack dieses vorzüglichen Honig-Erlasses. Fructin darf jetzt auf unserm Frühstückstisch nicht mehr fehlen und wird von allen Familien-Mitgliedern um so lieber gegessen, als es eine mildere Süße hat wie der Bienenhonig. Ferner benutze ich es gern zum Backen und als Gewürz für süße Speisen.

Frau Professor Holle, Herausgeberin des Kochbuches **David's-Holle**, schreibt:

Der Fructin-Honig ist sehr preiswert, er kann allen Hausfrauen zur Probe empfohlen werden; nicht nur den Kindern, auch den Erwachsenen wird er munden.

Frau L. von Bülow schreibt:

Fructin-Honig schmeckt sehr gut. Er wurde von uns nicht nur als Aufstrich auf Brot, sondern auch als Gelee genossen. Er ist herrlich und hat uns sehr gut gefallen.

1 Pfund Fructin à 45 Pfg. giebt 600 Gramm **Tafel-Honig** als besten Ersatz des Bienenhonigs. — Zu haben in allen besseren Geschäften.

Dr. Oetker, Bielefeld, Institut für Nahrungsmittel.

Günstige Capitalanlage.

Angenehm, landsch.

Nabe Frankfurt, in e. Ort am Main, mit Wald, f. d. Nachbarschaft e. tal. Dominiertes, Jagd- und Fischereiberechtigt, ist e. selten schön, in e. geschloss. Complex gel.

Weingut, ca. 23 Hektar,

billig für 120,000 Mk., bei $\frac{1}{2}$ Anz.,

ev. mit Herrschaft. Billa zu verkaufen. Näb.

Ans. erh. u. Fol. 507 **Wilh. Hennig**

& Co., Dessau. (Mg. a 5195) F 124

Auerbach.

5 Minuten von Bahn gel. hoch. Villa mit Park, Gewächshaus, Tennisplatz, elektr. Licht u. Gas, wegen plötzlicher Veränderung bill. zu verkaufen. Näheres unter No. 122 **Electricitätswerk Auerbach, Auerbach, Dessau.**

Seeheim.

Wegen Wegzug in entzückender Lage 1 Villa mit 1870 qm großem Bier- u. Pflanzengarten (sof. bezugsbar) zu verkaufen. Näheres unt. No. 88 **Electricitätswerk Auerbach, Auerbach, Dessau.**

Schönes Geschäftshaus

in bester Geschäftslage Wiesbadens (Gd. haus in der Altstadt) ist zum Preise von 110,000 Mk. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbeten u. M. D. 222 hauptpostlagernd hier.

500 Mk. gegen Schuldschein oder Wechsel auf kurze Zeit gesucht. G. Anträge u. J. 46 hauptpostlagernd.

Auf 2. Hypothek

werden auf prima Haus 20,000 Mk. per gleich zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter K. Z. 11 hauptpostlagernd hier.

Grammophon, neuer Apparat, mit vielen Platten, sehr preiswerth zu verkaufen. Zu besichtigen Vormittags 10-12, Nachmittags von 2 Uhr an. Näheres **Wolfsmühlstr. 21, Bart.**

Vorzügl. wenig geb. französl. Dorf. **Villard** wegen Platzmangel preisw. zu verkaufen. **Stadt Kolbera, Rietelstr. 9, Ede Postf.**

Stativ-Apparat, 13-18, Anschlag, Preis 100 Mk., wie neu, für 50 Mk. und geb. für 25 Mk. zu verkaufen **Moritzstr. 40, B.**

Neues Tourenrad

mit Freilauf sofort zu verkaufen wegen Abreise **Walramstr. 32.**

Wanderer.

letztens, Doppelüberholung, Freilauf u. Nachrittsbremse, Modell 1904, Billa zu verkaufen. Anz. leben bei **Karl Kreidel, Weberstr. 16.**

Kinderrad zu verk. **Dogheimstr. 88, Wtd. 11.**

Rüchenschrank, 1. d. Hb., 2. d. Gd., tocher, Epiegel zu verk. **Clarenthalstr. 5, B.**

Ein großer **Schlichter** und eine **Wasserpumpe** zu verkaufen **Niederstr. 27.**

Sch. wach. **Arbeitsbuch** i. d. **Wellstr. 21, 2.**

Wellmündig, 15 H. Hündchen (H.) b. zu verk.

Per 1. April 1905

Billa zu mieten gesucht für zwei Familien im Preise bis zu Mk. 3000.—. Gef. Offerten unter V. 101 an den Tagbl.-Verlag.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Viebrich **abends** zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis **50** Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.



in mit Wasser verdünnter Nahrung
leicht verdaulichste Nahrung für
Säuglinge, Kinder, Kranke, Magenleidende.
Wichtige Anmerkungen aus Ver-
schaffen Streifen. Zu haben in Apotheken,
Drogerien, Groden u. Großhändlern durch
J.C.F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Tautenstr. 51/52.

F 193

Shampooiren,
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
Eleganter Damen-Salon.
Friseur in und außer dem Hause.
H. Giersch, Goldgasse 13,
Older Landgasse.

Rebpinischer,
die kleinsten Sorten, sind fortwährend zu haben
Hüttner's Central-Handlung,
Mauritiusstraße 12, Cigarrenladen.



Cura-Verein.

Der geehrten Mit-
gliedschaft zur An-
richt, daß unser Mit-
glied,

Herr Wilh. Mager I.,
Schreinermeister,

gestorben ist.

Der Verbliebene war seit 1860
Mitglied des Vereins und hat
durch reiche Betätigung an den
Vereinsbestrebungen sich den Dank
und Hochachtung der Mitgliedschaft
erworben.

Die Beerdigung findet Samstag,
den 14. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr,
vom Sterbhaus, Marktstraße 22, aus
statt und ersuchen wir um zahlreiche
Betheiligung. F 466

Zusammenkunft um 5 Uhr im
Vereinsheim, Dellmündstraße 25.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am 11. d. M., 11 1/2 Uhr Vormittags, entschlief unerwartet nach
längerem Leiden unser hochverehrter 1. Vorsitzender und theurer Kamerad,

Herr Rechtsanwalt Bojanowski.

Mehrere Jahre Vorsitzender des Nassauischen Kriegerverbandes, trat er
nach Bildung des aus dem ersteren hervorgegangenen Regierungsbezirks-Ver-
bandes an die Spitze desselben und hatte an seiner Gründung hervorragenden
Antheil. Mit glänzenden Geistes- und Herzensgaben ausgestattet, ein Patriot
im vollsten Sinne des Wortes, ist er im rüstigsten Mannesalter von uns
geschieden und läßt eine Lücke zurück, die schwer auszufüllen ist.

Wir, die wir mit ihm Jahre lang gearbeitet haben, verlieren in ihm
einen treuen Freund und Berater, unermüdet thätig bis zum letzten Hauch
für das Wohl des Verbandes und der Vereinsgenossen. Sein Andenken wird
in den Herzen aller Kameraden treu bewahrt bleiben. F 488

Wiesbaden, den 12. Mai 1904.

Der Vorstand des Kriegerverbandes
des Regierungs-Bezirks Wiesbaden.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft
mein geliebter, guter Mann,

Julius Bojanowski,
Rechtsanwalt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Else Bojanowski,
geb. von Dewall.

Wiesbaden, den 11. Mai 1904.

Die Beerdigung findet statt am Samstag,
den 14. d. M., 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
Adelheidstraße 46.

1904



Wiesbadener Militär-Verein. E. V.

Es liegt uns die schmerzliche Pflicht ob, unseren
Mitgliedern davon Kenntniß zu geben, daß unser allverehrter
Kamerad,

Herr Rechtsanwalt Bojanowski,

Oberleutnant der Landw.-Art. a. D. und 1. Vorsitzender des
Krieger-Verbandes des Regierungs-Bezirks Wiesbaden,
Ritter hoher Orden,

am 11. d. M. aus seinem an Verdiensten und Ehren reichen Leben geschieden
ist. In dem Verstorbenen verliert unser Verein ein hochgeschätztes Ehren-
mitglied, der Krieger-Verband des Reg.-Bezirks Wiesbaden seinen langjährigen
1. Vorsitzenden, unsere Krieger-Vereinsfrage ihren treuesten Freund und
eifrigsten Förderer. Sein Andenken wird uns Allen unvergänglich sein und
auf das Treueste bewahrt werden, denn durch sein von echt soldatischem Geiste
getragenes unermüdetes Wirken und durch sein leutseliges hergawinnendes
Wesen hat sich der Verbliebene in den Herzen Aller ein unvergängliches
Denkmal gesetzt. Möge er in Frieden ruhen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. d. M., Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Adelheidstraße 46, aus statt. — Mit
Bezug darauf, sowie auch auf die Annonce des Kreis-Krieger-Verbandes
Wiesbaden (Stadt) ersuchen wir die Mitglieder, sich an derselben recht zahlreich
betheiligen zu wollen. — Es dürfte Ehrenpflicht eines jeden Kameraden sein,
dem Verstorbenen nach Möglichkeit die letzte Ehre zu erweisen. — Zusammen-
kunft um 3 Uhr im Vereinslokal. — Orden und Vereinsabzeichen sind
anzulegen. F 424

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Unter Bezugnahme auf die diesbezügliche Bekanntmachung des
„Kreis-Krieger-Verbandes“ bitten wir unsere Mitglieder, zur Teilnahme
an der Leichenfeier für den verstorbenen Vorsitzenden des Regierungs-
bezirks-Verbandes,

Herrn Oberleutnant d. L.-A. a. D.
Bojanowski,

am Samstag, 14. d. M., nachm. punkt 3 Uhr, im Vereins-
lokal **Sayrische Bierhalle, Adolfstraße 8**, vollständig antreten
zu wollen. F 424

Der Vorstand.

Gestern starb unerwartet nach längerem Leiden unser
lieber Kollege,

Herr Rechtsanwalt
Julius Bojanowski
in Wiesbaden.

Wir verlieren in ihm einen Berufsgenossen, den wir wegen
seiner ungewöhnlichen Begabung, seiner aufrichtigen und lauterer
Gesinnung und seiner wahrhaften Herzensgüte besonders schätzten.

Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.

Wiesbaden, den 12. Mai 1904.

F 244

Der Vorstand
des Wiesbadener Anwaltvereins.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste,
der uns betroffen hat, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Wiesbaden, den 11. Mai 1904.

Familie Herrfahrt.

Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden-Stadt.

Unsere Mitglieder müssen wir zu unserer tiefsten Betrübnis in Kenntnis setzen, dass unser verehrter Vorsitzender des Regierungsbezirks-Krieger-Verbandes,

Herr Oberleutnant d. L.-A. a. D. Bojanowski,

uns durch den Tod entrissen wurde.

Einer der gründlichsten Kenner war er zugleich ein eifriger und erfolgreicher Förderer des deutschen Kriegervereinswesens, ein treuer Freund und Berater der seiner Leitung anvertrauten Unterverbände und Vereine.

Die Erinnerung an ihn als einen guten Kameraden, in des Wortes schönster Bedeutung, wird unter uns niemals aussterben.

An der Samstag, 14. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindenden Leichenfeier wird der Verband in corpore teilnehmen. Unsere Mitglieder werden eingeladen, pünktlich 3 Uhr nachmittags, in der Bayrischen Bierhalle, Adolfstrasse 3, vollzählig anzutreten. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. F488

Der Vorstand des Kreisverbandes.

Die Vereins-Vorstände:

Kriegerverein Germania-Allemania.

Wiesbadener Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein

„Fürst Otto von Bismarck“.

Krieger- und Militär-Verein.

Veteranen- und Landwehr-Corps.

Krieger- und Militär-Kameradschaft

„Kaiser Wilhelm II“.

Marine-Verein.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter,

Frau Christiane Rüder, w.w., Privatiers,

nach längerem Leiden Mittwoch Morgen plötzlich durch Herzlähmung sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. Mai, Nachmittags 4 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Langgasse 8, aus statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Privatier

Wilhelm Igstadt,

am Mittwoch Abend 10 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 66. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Igstadt, geb. Höhler.

Wiesbaden, Dohheim, den 11. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 1/2 Uhr von dem Sterbehause, Dohheimerstraße 51, aus statt.

Krieger- u. Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“

Unser allverehrtes Ehrenmitglied, Herr Oberlt. d. Landw.-Art. Rechtsanwalt Bojanowski, ist am Mittwoch, den 11. d. M., gestorben. Beerdigungsmorgen Samstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Adelheidstrasse 46, aus. Der Verein versammelt sich um 3 Uhr im Vereinslokal „Friedrichshof“. Ich ersuche die Herren Kameraden dringend sich an dieser Trauerfeier zahlreich zu betheiligen. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Heintzmann,
Rittmeister der Landw.-Cav.,
1. Vorsitzender.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unserer theuren Verstorbenen, sowie für die überaus zahlreichen Kränzspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grein für die tröstenden Worte am Grabe und dem Volanten-Chor des Ev. Männer- u. Jünglingsvereins für seine schönen Choräle. 1894

Wiesbaden, 13. Mai 1904.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Bernhard.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, sowie für die zahlreichen Kränzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Namens
der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Conz.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

geboren. 3. Mai: dem Antiker Johann Pfeifer e. S., August Wilhelm; dem Tagelöhner Peter Fildach e. S., 4. Mai: dem Kaufmann John Spindler e. T., Hilolotte Emma. 5. Mai: dem Fuhrmann Ferdinand Reith e. T., Marie; dem Schmiedehilfen Heinrich Fuhrmann e. T., Susanna Anna; dem Tischlergeh. Johann Baktan e. S., Karl. 8. Mai: dem Musiklehrer Karl Deub e. T., Irene Adelheide; dem Kaufmann Karl Wübbelmen e. S., Karl von 8 August; dem Fuhrmann Ludwig Habel e. S., Fritz; dem Wagner Johannes Schwalbe e. T., Oreta. 9. Mai: dem Herrschaftswärter Johann Briener e. S., August Wilhelm Christian Peter. 10. Mai: dem Bäckergehilfen Karl Zwickel e. S., Franz Ludwig; dem Kaufmann Christian Korthauer e. S., August Hermann Christian.

Aufgebote. Goldbote Karl Schlotter hier mit Christiane Denz zu Rimbach. Gerichtsausschreibe Dr. jur. Friedrich Bertram hier mit Margaretha Berninghaus hier. Aufer Wilhelm Kachinger zu Gerville mit Anna Kachingerin dafelbst. Bahnarbeiter Albin Arno Beller zu Gaidewig mit Margaretha Sauer dafelbst. Mosafleger Peter Kolbusch hier mit Bertha Knoll zu Kreuznach. Fabrikarbeiter Theodor Heinrich Brockmeier zu Unterlieberbach mit Margaretha Eleonore Emmel dafelbst. Maschinist Valentin Horn hier mit Elisabeth Eggersdörfer hier. Gärtner August Müller hier mit Elisabeth Frey hier.

Verheirathet. Verwitweter Kordmacher Karl Dreßbach hier mit Caroline Reher hier. Herrschaftswärter Adam Förlerting hier mit Marie Haas hier.

Gestorben. 7. Mai: Johann Brechtlein, ohne Gewerbe, 17 J.; Johannes Brückelmeier, Lehrer a. D., 78 J. 8. Mai: Karoline Vertram, Dienstmagd, 25 J. 9. Mai: Johann Veit Kaufmann, 44 J.; Marie Sauermann, geb. Leminger, Wittwe des Kammerleins a. D. 5. Sauermann, 68 J.; Luise Bernbard, geb. Reus, Ehefrau des Schriftführers Karl Heinrich Bernbard, 29 J.; Kaufmann Hugo Matsson aus Stockholm, 59 J. 10. Mai: Friedrich Heuderoth, Rentner, 69 J.; Philipp Schumacher, Privatier, 55 J.; Schumacher a. D. Georg Strickhäuser, 66 J.; rth, S. des Fuhrmanns Ludw. Habel, 2 Tg.; Kaufmann Friedrich Ernst Matthes aus Mittelweide, 56 J. 11. Mai: Särtnereimeister Wilhelm Mayer, 65 J.; Christiane, geb. Dars, Wittwe des Privatiers Friedrich Rüder, 61 J.